

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Abonnementspreis für Thoren bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,80 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner

Insertionsgebühr die Gesp. Beilage oder deren Raum 10 Pf., Reklameheil Zeile 20 Pf. Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abent's erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags. Auswärts: Samml. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: S. Tuchsle.

Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage. Sprechzeit: 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags. Fernsprech-Anschluss Nr. 46. Zuseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Expedition: Brückenstraße 34, parterre. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für August und September werden Bestellungen auf die Thorner Ostdeutsche Zeitung von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Abholstellen und der Expedition entgegengenommen. Das Abonnement kostet für beide Monate 1 Mark (ohne Botenlohn).

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat in Mo am Mittwoch früh die Rückreise nach Bergen angetreten. Neuerdings wird in Braunschweig von den welfischen Organen die Ansicht vertreten, daß der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der jetzt keinerlei Aussicht mehr auf den Welfenthron habe, und der vom Kaiser in dem bekannten Telegramm als der "beste Regent" bezeichnet worden war, als Nachfolger des regierungsmüden Prinzen Albrecht ausersehen sei, und daß dieser Wunsch in der Regentenschaft schon nahe bevorstehe. Gestützt wird diese Kombination noch darauf, daß die beiden Söhne des Prinzen demnächst ein Braunschweiger Gymnasium besuchen sollen und ein Haus für die Prinzen bereits gemietet sei. Weniger stichhaltig für die Annahme eines Regentenschaftswechsels in dem angedeuteten Sinne ist die vor einiger Zeit aufgetauchte mysteriöse klingende Geschichte von der verschleierte Dame, die übrigens das Organ der radikalen Welfen aufrecht erhält. Der Urheber der Veröffentlichung des "Falls Lippe" in der "Neuen Bayer. Landesztg." bemerkt jetzt zu den Anweisungen, denen seine Ausführungen bezeugt sind, Folgendes: "Die Zeitungen können sich darauf verlassen, daß der Kaiser das Telegramm so abgefaßt und abgesandt hat, wie ich es bekannt gegeben habe. Um übrigens irrtümliche Schlussfolgerungen hintanzuhalten, bemerke ich, daß nach meiner Auffassung das deutsche Militär

überhaupt nicht verpflichtet, Personen männlichen oder weiblichen Geschlechts, mit Ausnahme der regierenden Fürsten, zu grüßen, wenn dieselben nicht einen sichtbaren militärischen Rang bekleiden. Wenn jedoch in jedem anderen deutschen Lande die militärische Ehrenbezeugung selber auf die kleinen Prinzelein und Prinzessinnen erstreckt wird, dann hat auch der Regent von Lippe Anspruch darauf, daß seinen erwachsenen Söhnen und Töchtern dieselbe Achtung wie anderen durch- und erlauchteren Hoheiten erwiesen werde. Uebrigens steht der Regent von Lippe mit seiner Beschwerde nicht allein da, auch andere Bundesfürsten sind schon ähnlich angelassen und beschiedenen worden, aber sie haben das Unerträgliche ertragen und das Unfähliche hinuntergeschluckt. Auch ein bekannter bayerischer Prinz könnte hierüber eine Erfahrung austragen." - Die "Vippische Tagesztg.", die den Interessen der Schaumburger Linie dient, veröffentlicht eine lange Auslassung, die in der Behauptung gipfelt, der Regent habe sich durch schlechte Rathgeber verleiten lassen, sich gegen den Kaiser zu wenden und ein gefährliches Spiel zu treiben. Durch diese schlechten Rathgeber irreführt, habe der Graf Ernst mehr beansprucht, als ihm zulam. Das Blatt fügt hinzu: "In dem Schreiben des Regenten finden sich allerlei Andeutungen, die den Kaiser verletzten. Mehr können wir heute nicht sagen. Es muß erst die Veröffentlichung dieses Schreibens abgewartet werden. Man muß aber die Frage aufwerfen: "Wer war der Wortbrüchige, der das Telegramm des Kaisers in die Doffentlichkeit brachte?" - Etwas dunkel zwar, aber doch recht wunderbar! Wenn aber das Schreiben des Regenten Andeutungen enthält, durch die der Kaiser mit Recht sich verletzt fühlen und zu seiner scharfen Erwiderung veranlaßt sehen konnte, so vermögen wir keinen vernünftigen Grund abzusehen, weshalb die Veröffentlichung dieses Schreibens immer noch unterbleibt. Es gäbe doch kein wirksameres Mittel, allen Mißdeutungen des kaiserlichen Bescheides vorzubeugen oder ein Ende zu machen, als diese Veröffentlichung. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck waren, wie wir bereits meldeten, ungenügende Nachrichten verbreitet. Die "Voff. Ztg." meldete: Die Wege zum Schloß und

Parl sind strengstens abgesperrt und bewacht. Die Besuche der Turner sind abgesagt, die Besichtigung des Parks wurde ihnen verweigert. Gerüchte von dem Ableben des Fürsten sind im Umlauf, aber falsch." - Das Befinden des Fürsten hat sich aber wieder gebessert. Schwemmer persönlich ermächtigte am Mittwoch Mittag den in Friedrichsruh anwesenden Vertreter des "Generalanz." zu der Mittheilung, daß Bismarck recht wohl sei, und die letzte Nacht sieben Stunden ununterbrochen geschlafen habe. Freitag treffe der Minister v. Crailsheim zum Besuch Bismarcks ein. Der Kommandirende Admiral von Knorr traf zu längerem Besuche auf dem Schloß Miloslaw bei dem bekannten Herrenhausmitgliede v. Koscielski ein. Graf Kanitz erklärt in einer Zuschrift an die "Elb. Ztg.", daß er gegen die Bildung einer größeren Rentengutskolonie an den Grenzen seiner Besitzung nichts einzuwenden habe. Die geplante Kolonie in Paulken aber halte er nicht für lebensfähig, da die Güter zu hoch taxirt worden seien; er habe nur im Interesse der Kaufwüthigen und des Kreistages, der gar nicht gehört worden sei, von seinem Einspruchsrechte Gebrauch gemacht. Am Schlusse des Schreibens läßt Graf Kanitz durchblicken, daß die General-Kommission in Königsberg in der Auswahl der Bewerber wenig vorsichtig sei, da sich unter den Anstieblern mehrere befinden, die einen polnischen Namen tragen. Man darf gespannt darauf sein, welchen Widerhall diese Ausführungen in den Regierungsblättern hervorgerufen werden. Ueber die Entwicklung der Kleinbahnen in Preußen berichten die "Berl. Pol. Nachr.": An Bahnen, welche dem Kleinbahngesetz vom 28. Juli 1892 unterstellt sind, waren am Ausgang 1893, also fünfviertel Jahr nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, 17 mit einer Gesamtlänge von 539,6 Kilometer im Betriebe. Bis zum 30. September 1895, also in 1 3/4 Jahren, hatte sich die Zahl auf 40 mit einer Gesamtlänge von 2095,4 Kilometer vermehrt. Sie stieg bis zum 30. September 1896, also in einem Jahre, auf 76 mit einer Gesamtlänge von 2811,2 Kilometer, und bis zum 30. September 1897, also in einem weiteren Jahre, auf 120 mit einer Gesamtlänge von 3984,4 Kilom. In diesem letzten Jahre

sind also nicht weniger als 44 Kleinbahnen mit 1137,2 Kilometer Gesamtlänge dem Verkehr dienlich gemacht, also beträchtlich mehr als der Durchschnitt der fünf Jahre mit 24 Bahnen und rund 800 Kilometer Gesamtlänge. Eine Massenklage preussischer Städte gegen den Steuerfiskus steht in Aussicht. Vor längerer Zeit hatte die Stadt Breslau von dem preussischen Fiskus die Erstattung der Kosten gefordert, welche ihr vor dem Inkrafttreten der neuen Steuergeetze während dreier Jahre durch die Wahrnehmung der Veranlagungsgeschäfte für die Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuer erwachsen waren. Diese Forderung war jedoch von dem Steuerfiskus zurückgewiesen worden, worauf die Stadt Breslau gegen ihn die Klage angestrengt hatte. Der Fiskus wurde in erster Instanz durch das königliche Landgericht Breslau zur Zahlung der in Rede stehenden Kosten verurtheilt. Er legte jedoch Berufung ein. Das Oberlandesgericht zu Breslau hat aber die Forderung der Stadt Breslau als berechtigt anerkannt. Die Arbeiten der Veranlagung zu der Staatseinkommen- wie Ergänzungssteuer sind durch die neuen Steuergeetze seit dem Jahre 1892 den Gemeindebehörden zugewiesen worden. Die meisten Kommunalverwaltungen haben nun, soweit bekannt, diese Arbeit für den Fiskus bisher unentgeltlich befragt. Das Vorgehen der Stadt Breslau wird aber naturgemäß jetzt eine ganze Anzahl von Gemeinden veranlassen, gegen den Fiskus ebenfalls Schritte zu thun, um für die durch das Steuerveranlagungsgeschäft ihnen erwachsenden Lasten eine Entschädigung zu erhalten. Zwei merkwürdige Steueraffären werden der "Volkszeitung" aus Baden mitgetheilt. Durch Entscheidung des badischen Verwaltungsgerichtshofes ist der Fürst Hoy Egon von Fürstenberg zur Zahlung von Erbschaftsteuer rechtskräftig verurtheilt worden; bisher hat man jedoch noch nicht das geringste davon erfahren, daß auch nur ein Theil des Steuerbetrages - der, wie man annimmt, sich auf mindestens fünf Millionen Mark belaufen wird, - an den Fiskus entrichtet worden wäre. Von offiziöser Seite sucht man die Verzögerung damit zu erklären, daß die Werthbestimmung der umfangreichen Fürstenberg'schen Liegenschaften zu können und den Argwohn bannen zu dürfen, daß er mir nur Liebe geheuchelt, um für die Verbindung mit Murskloß einen Vorwand zu haben und die Gräfin L. für seine Person zu interessieren, ihre stets offene Kasse für seine Intriguen zu plündern. Der Umstand, daß Herr v. Trota sein Freund, bürgte mir noch für seinen Charakter, als schon ernste Zweifel mit meiner Liebe kämpften." "Sie schenken eine sehr hohe Achtung für Herrn v. Trota zu hegen," bemerkte Olga, "aber freilich, ich hörte auch, daß die Gräfin L. ihm ihre besondere Gunst zugewandt." Es war aus dem Tone Olga's zu errathen, daß sie Näheres zu hören wünsche, und Wanda erzählte nur zu gern, wie sie Georg, dem sie in dankbarer Freundschaft zugethen, kennen gelernt. Da sah sie Olga plötzlich erröthen und verwirrt und beschämt das Auge senken, als sie schilberte, wie Georg sie bei dem Unglück im Lustgarten aus drohender Gefahr gerettet und nach Hause geführt. Olga hatte den Tag noch nicht vergessen, an welchem die Erscheinung Georgs mit einem weiblichen Wesen in der Straße auf sie einen so widerwärtigen Eindruck gemacht. Jetzt hörte sie es, wie falsch sie ihn beurtheilt. Sie konnte den tobenden Sturm in ihrer Brust nicht mehr beherrschen, Thränen brachen aus ihren Augen. Hätte Wanda noch einen Zweifel daran gehabt, daß Olga ihr in Bezug auf ihre Gefühle gegen R. die Wahrheit gesagt, so hätte derselbe jetzt schwinden müssen, sie sah und fühlte es ja, für wen das Herz Olga's schlug, daß ihre Worte die Augen öffneten, eine bittere Verblendung zerstreuten. (Schluß folgt.)

Fenilleton.

Die Dame mit dem Todtenkopfe.

Historischer Roman von G. S. v. Dedenroth. 30. (Fortsetzung.) Die kühle gemessene Art, mit der sie Wanda empfing, schien dieselbe jedoch nicht zu überraschen. Wanda entledigte sich der Grüße, die ihr die Fürstin aufgetragen, ging dann aber rasch zu dem eigentlichen Zweck ihres Besuches über. "Die Fürstin," sagte sie, "liebt ihren Gemahl, er ist ihr persönlich theuer geworden, obwohl er den Druck, unter welchem Polen schmachtet, nicht erleichtert und ihr Herz auch jetzt noch wie ehedem für Polen schlägt. Was sie vermag, die Leiden Einzelner zu mildern, das thut sie heimlich. Sie hat es erfahren, daß ein Anschlag der Polen das Leben ihres Gatten bedroht, sie zittert für dessen Leben, sie zittert, daß der Aufruhr mit einem Muehelnord beginnt." "Ich beklage sie," versetzte Olga, "aber warum sagen Sie das mir?" "Es ist der Fürstin bekannt, daß Ihnen Jemand sehr nahe steht, der großen Einfluß auf die Entschliessungen der Verschworenen hat, sie bittet Sie, alter Freundschaft zu gedenken; sie könnte jenen Mann vielleicht unschädlich machen, wenn sie dem Großfürsten ihren Argwohn mittheilte, aber sie möchte die Sache von der Person trennen, sie will den Plänen der Patrioten nicht in den Weg treten, wenn dieselben nur auf die Befreiung des Vaterlandes, nicht auf den Muehelnord an ihrem Gatten zielen." "Ich errathe nicht, wen sie meinen könnte," versetzte Olga. "Ich sehe in keinen Beziehungen

zu Personen, deren Pläne auf Muehelnord oder Aufruhr zielen." "Sie misstrauen mir," entgegnete Wanda, "vielleicht aber gewinne ich Ihr Vertrauen, wenn ich Ihnen sage, daß ich eine Russin, keine Polin bin, daß die Fürstin mir ihr Vertrauen geschenkt, weil sie weiß, daß ich den Mann, von dem ich rede, geliebt habe und ihn noch liebe, obwohl er mich vergriffen. Ich habe ihm entzagt, aber ich möchte nicht, daß er durch den Verrath der Fürstin in russische Hände fällt und sein Leben unter der Knute oder in den Steppen Sibiriens endet. Der Gang zu Ihnen ward mir nicht leicht." "Ich verstehe Sie wirklich nicht!" rief Olga erschüttert von dem schmerzlichen gepreßten Tone Wanda's. "Von wem reden Sie? Nennen Sie mir den Namen, hier waltet ein Irrthum, der mir unerklärlich ist." Wanda schüttelte den Kopf. "Sie sind grausam," versetzte sie. "Sollten Sie nicht errathen, daß ich dieselbe bin, die vor einigen Jahren Ihnen eine drohende Warnung sandte? Damals tobte in meiner Brust noch die Leidenschaft. Das ist überwunden, Graf R. hat seit jener Zeit mich nicht wissen lassen, ob er noch lebt. Ich habe mich an den Gedanken gewöhnt, von ihm vergessen zu sein." "Graf R. - ? Ah - jetzt erinnere ich mich!" rief Olga, "also von Ihnen war jenes anonyme Billet, das mich empörte. Graf R. hat Sie belogen, wenn er Ihnen gesagt, daß ich ihm je das leiseste Recht gegeben, mir mehr als ein Fremder zu sein, mit dem mich allein die Interessen Dritter in Beziehung gebracht

Aber er hat auch nie versucht, mir persönlich näher zu treten, Sie irren sich vollständig." "Er sandte Ihnen doch durch den Sekretär der Gräfin L. Briefe? Mich zu begrüßen, gab er sich nicht die Mühe, obwohl er sich in das Hotel schlich, in dem ich wohnte. Warum leugnen Sie es, daß er sich Ihrer Gunst erfreut?" "Ich bitte Sie, meinen Worten zu glauben. Ueberdies versichere ich, daß ich von ihm seit jener Zeit auch nichts mehr gehört habe. Er wurde flüchtig, er war verdächtig, ein Mitschuldiger an dem Mordanfall gewesen zu sein, der einem Herrn von Trota geglolten." "Daran ist er gewiß schuldlos," rief Wanda. "Der wahnwüthige Sekretär der Gräfin L. beging den Mord aus niedriger Rache, in Verbindung der Wuth. Er hielt Herrn von Trota wohl für einen Verräther, während derselbe nur die Gräfin L. vor dem Elenden schützte. Ihn hat seine Strafe ereilt. Es gelang ihm, mit gestohlenen Geldern Petersburg zu erreichen, er dachte dort den Aufstand, an dem er mit gearbeitet, siegreich zu finden, aber er wurde ergriffen und zum Tode verurtheilt. Die Fürsprache der Gräfin L., welche sich darauf stützte, daß er halb wahnwüthig sei, hat ihm nichts genutzt." Olga wiederholte ihre Versicherung, daß Graf R. nie ein Bewerber um ihre Gunst gewesen, in einer Weise, die Wanda endlich davon überzeugte, daß sie sich in ihrer Eifersucht getäuscht. Um so härter aber ward ihr Urtheil über Felix R. "Ich hätte es ihm verzeihen können," sagte sie, "wenn die Gewalt einer andern Liebe ihn dazu gebracht, mich zu vergessen und die mir beschworene Treue zu brechen. Ich sehnte mich, auf diese Art ihn entschuldigen

sehr lange Zeit, vielleicht sogar eine Anzahl von Jahren, in Anspruch nehmen werde. Erst nach Beendigung dieser Taxationen könne die Höhe der Steuer genau festgestellt werden. Auch von dem Haarvermögen hat der Fürst noch keine Erbschaftsteuer entrichtet. In Baden befürchtet man, daß die Steuer aus besonderer Vergünstigung auf einen geringen Betrag herabgesetzt werden wird. Dadurch, daß die Erledigung der Angelegenheit um Jahre hinausgezogen wird, kommen dem Fürsten von Fürstenberg die Zinsen der zu entrichtenden hohen Steuersumme zu gute. Der andere Fall ist folgender: Ein wohlhabender Bierbrauereibesitzer und Hoflieferant am Bodensee, ein hervorragender Anhänger der national-liberalen Partei, hat ganz enorme Steuerdefraudationen begangen. Als diese entdeckt wurden, setzte die Steuerbehörde die Strafe auf 138 000 M. fest. Der Hoflieferant wandte sich an das Ministerium mit der Bitte, die Strafe zu ermäßigen und hatte damit Erfolg; die Summe, welche er an den Staat zahlen sollte, wurde auf etwa die Hälfte herabgemindert; auch gestattete man dem Defraudanten, die Strafe während eines Zeitraumes von acht Jahren in Raten abzutragen. Durch neue Eingaben erreichte er, daß die Strafe auf zehntausend Mark herabgesetzt, ihm also eine Summe von 128 000 Mark geschenkt wurde. Der Betrag von 10 000 Mark ist so gering, daß er nicht einmal den Ausfall zu decken vermag, welchen der Fiskus durch die Steuerhinterziehungen erlitten hat.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Wehlar ein Buchhalter aus Ehringshausen, der in einer Wahlerversammlung im Freien während eines Hochs auf den Kaiser den Hut auf dem Kopf behaltend hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wie bereits gestern gemeldet, hat Spanien nunmehr unmittelbar an den Präsidenten Mac Kinley das Ersuchen um Eröffnung von Friedensverhandlungen gerichtet, die Uebermittelung des Besuchs geschah durch den französischen Botschafter in Washington Herrn Cambon. Einer Meldung des „New York Herald“ zufolge besagt die vom französischen Botschafter Cambon dem Präsidenten Mac Kinley überreichte Note etwa Folgendes: Die Regierungen der Vereinigten Staaten und Spaniens befinden sich in Folge der von Spanien abgelehnten Forderungen der Union, Spanien solle Kubaraäumen, leider im Kriegszustande. Spanien giebt zu, in dem Waffenkampfe den Kürzeren gezogen zu haben, worunter das Land schwer zu leiden hat. Die Regierung hält deshalb die Zeit für gekommen, wo sie die Mitwirkung der Vereinigten Staaten behufs Beendigung des Krieges nachsuchen kann. Sie stellt daher das Ersuchen durch Vermittelung des französischen Botschafters, von den Bedingungen benachrichtigt zu werden, zu welchen die Vereinigten Staaten bereit sind, Frieden zu schließen. Cambon war nicht in der Lage, dem Präsidenten Mac Kinley zu sagen, zu welchen Konzessionen Spanien bereit sei. Präsident Mac Kinley beriet mit den Mitgliedern des Kabinetts. Nach Beendigung der Zusammenkunft erklärte ein Mitglied des Kabinetts, es sei dahin entschieden worden, das Angebot, Unterhandlungen zu eröffnen, anzunehmen, obschon der Krieg ungeschwächt fortgeführt werden würde, bis etwas Greifbares in Beziehung auf die Friedensbedingungen vorgebracht werde.

Nach einer Mittheilung aus Washington verlaute, es sei für die Unionsregierung das mindeste annehmbare Zugeständnis für den Friedensschluß die vollständige Unabhängigkeit Kubas unter amerikanischem Schutze, die unbedingte Abtretung Porto Ricos und der Labronen, sowie die Ueberlassung einer Kohlenstation auf den Philippinen. Letzteres sei eine durchaus wesentliche Bedingung für den Abschluß des Friedens. Die Vereinigten Staaten werden auf Erfüllung solcher Friedensbedingungen um so eher bestehen, als fast keine Aussicht vorhanden ist, von Spanien eine namhafte Kriegsentfädigung zu erhalten.

Auf Porto Rico ist am Dienstag General Miles mit 4000 Mann in Guanica gelandet. Die Spanier widerlegten sich der Landung, wurden aber zurückgeschlagen. Nach einem kurzen Scharmügel wurden mehrere Spanier getödtet und verwundet, auf amerikanischer Seite waren keine Verluste. Die amerikanische Streitmacht wird schnell vorrücken, um sich der nach Ponce führenden Eisenbahn zu bemächtigen.

Vor Santiago leiden die Amerikaner nach Berichten von dort außerordentlich unter Hitze und Krankheiten, selbst die Pferde hielten das Klima nicht mehr aus. Ein Washingtoner Telegramm besagt, sobald die spanischen Truppen von Santiago nach Spanien zurückgekehrt seien, würden die amerikanischen Truppen die Stadt räumen und zeitweilig nach den Unionsstaaten zurückkehren, um sich auszuruhen. Havana

werde im Herbst von einem starken Heer und einer Flotte belagert werden.

Don Carlos war in Folge ernüchterter Vorstellungen der spanischen Regierung vom belgischen Ministerium vertraulich ersucht worden, recht bald Belgien zu verlassen. Inzwischen hatte aber Don Carlos heimlich, um den geplanten karlistischen Coup auszuführen, seine, seiner Gattin und seines Kammerherrn Grafen von Mergal Koffer packen und Wagen bestellen lassen. Zur allseitigen Ueberraschung forderte er am Sonnabend seine Rechnung, bezahlte sie und fuhr nach dem Bahnhofe. Vier Wege boten sich ihm, um nach Spanien zu gelangen, über Barcelona und Valencia, über Gibraltar, über Portugal und über die Pyrenäen. Er hat sich, wie die „Reforme“ verbürgt, für den letzten Weg entschieden. Don Carlos hat sich nach einer deutschen Stadt an der französischen Grenze gewendet und wird, sobald die karlistischen Truppen gebildet und konzentriert sind, die französische Grenze überschreiten und in Paris den nach Spanien gehenden Zug besteigen. Die hervorragenden Führer der Karlisten haben Spanien verlassen, um mit dem Präsidenten die Inszenierung des karlistischen Pronunciamento zu berathen.

Der junge spanische König fühlte sich seit Montag unwohl. Er konnte Dienstag das Bett nicht verlassen. Der Leibarzt konstatierte einen Ausbruch von Masern.

Eine Verächtigung des Prinzen Heinrich gegenüber den in Shanghai erzielten Aufenhalt der „Trene“ in der Subic-Bai bringt der „Ostasiatische Lloyd“, woraus sich Folgendes ergibt: Die „Trene“ holte eine Anzahl auf Isla Grande in der Subic-Bai in Noth gerathene spanische Frauen und Kinder ab und traf dort zufällig mit einem Dampfer der Insurgenten zusammen, welcher sich ohne Weiteres entfernte. Auf dem Rückwege von Isla Grande begegnete „Trene“ vor der Bucht von Manila zwei Kreuzern der Vereinigten Staaten, ohne angesprochen zu werden. Die Uebnahme der Frauen und Kinder geschah im Dienste der Menschlichkeit unter strenger Beobachtung der Regeln der Neutralität.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Ueber den Schluß der österreichischen Reichsraths-session ist von der offiziellen „Wiener Abendpost“ eine Auslassung veröffentlicht worden, die den Zweck hat, die deutsche Linke für das Mißlingen der Versuche, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments wiederherzustellen, verantwortlich zu machen. — Alle politischen Kreise stimmen in der Auffassung überein, daß die Schließung des Reichsrathes den Vorläufer weiterer Maßnahmen gegen die Linke bildet. Die „N. Fr. Pr.“ bemerkt: Im Kampfe der Deutschen um ihre Existenz ist es nicht bedeutungslos, daß den Abgeordneten, ihren Führern, die Immunität entzogen wird. Sie werden dadurch unter das gemeine Recht gestellt, und es ist sogar die Möglichkeit geboten, sie im Delegationswege vor tschechische Geschworene zu bringen. Vielleicht ist es auch nicht ganz zufällig, daß zugleich mit der Aufhebung der Immunität der Abgeordneten die Meldung austritt, daß in den galizischen Bezirken, wo der Ausnahmezustand herrscht, die Wirksamkeit der Schwurgerichte suspendiert werden soll.

#### Rußland.

Das Kriegsministerium ist zu dem Entschluß gekommen, besonders befähigte Artillerieoffiziere zur Vervollkommnung ihrer technischen und allgemeinen militärwissenschaftlichen Bildung ins Ausland, insbesondere nach Deutschland und Frankreich zu senden. Im laufenden Jahre sind für derartige Abkommandirungen 9000 Rubel ausgeworfen. Auch Geniesoffiziere werden zu gleichen Zwecken entsendet, wofür pro 1898 zunächst 6560 Rubel ins Budget eingestellt worden sind.

#### Frankreich.

Nach einer Meldung aus Prag wurde General Gallifet, der seit drei Wochen in Marienbad zur Kur weilte, plötzlich vom Kriegsminister abberufen, da seine Anwesenheit wichtig für die Untersuchung in Sachen Picquart und Esterhazy sei.

Gegen Zola soll eine weitere Maßregelung verfügt werden. Der „Courrier du Soir“ theilt mit, es habe eine neue Konferenz des Präsidiums des Ordens der Ehrenlegion stattgefunden, um darüber zu berathen, wie sich der Orden gegenüber Emile Zola, welcher Offizier des Ordens ist, zu verhalten habe. Es sei in dieser Konferenz beschlossen worden, Zola aus dem Orden der Ehrenlegion auszustoßen.

#### Bulgarien.

Fürst Ferdinands Reise nach Petersburg hat bereits eine greifbare Folge gehabt; als solche stellt sich die definitive Rückkehr der emigrierten bulgarischen Offiziere in ihr Vaterland dar. Sie treten mit dem Range in die bulgarische Armee ein, den zur Zeit ihre inzwischen avancirten Kameraden einnehmen. Einige von ihnen, die bisher in Djeffa lebten, sind bereits heimgekehrt.

### Ägypten.

Im Sudan hat der englisch-ägyptische Vormarsch gegen den Kalifen Abdullahi in Dumdurman wieder begonnen. Am 25. Juli rückten die in Ägypten stehenden Truppen an die Front ab; im Lager am Athara werden kolossale Vorräthe aufgehäuft, alles wird für den schleunigen Vormarsch auf Kartum in Bereitschaft gehalten.

### Ostasien.

Der Zustand in Süd-China nimmt nach Berichten aus Wutschau immer größere Ausdehnung an. Die Zahl der Aufrehrer wird auf 40 000 geschätzt. Am 16. d. M. wurde der Ort Kwailing angegriffen. Die Mandarinen haben nur 7400 Mann zur Verfügung. Die Aufständischen haben 2000 Mann der Reichstruppen in der Nähe von Jung-jun geschlagen. Das britische Kanonenboot „Tweed“ liegt noch immer in Wutschau, täglich treiben viele verflümmelte Leichen an dem Schiff vorüber.

### Nordamerika.

Für Hawaii, das von den Vereinigten Staaten annektirt worden ist, wird von einer vom Präsidenten Mac Kinley ernannten Kommission eine neue Regierungsform ausgearbeitet. Die Regierung der Vereinigten Staaten beauftragt die Abfassung ziemlich liberaler Gesetze und Verwaltungsformen, da die hawaiische Bevölkerung den Beweis für ihre Befähigung zur Selbstregierung geliefert hat. Bis in der nächsten Tagung des Kongresses im Dezember wird das hawaiische Gebiet nach bestehenden Gesetzen verwaltet und Präsident Dole vermutlich als einstweiliger amerikanischer „Gouverneur“ an der Spitze der Regierung bleiben.

### Provinzielles.

Briesen, 26. Juli. Herr Kantor Fischer hat seine Pensionierung nachgesucht und tritt am 1. November nach 50jähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand.

Fordon, 27. Juli. Heute rückte das Pionier-Bataillon Nr. 18 aus Königsberg in unsere Stadt ein. Hier wird eine größere Pionierübung stattfinden. Am Sonnabend früh begibt sich das Bataillon nach Schullitz.

Königsberg, 25. Juli. Als der Kriegerverein zu seinem Sommerfest ausmarschirte, wurde der den Zug eröffnende Polizeibeamte durch einen Arbeiter gräßlich belästigt, so daß der Beamte sich dies wiederholt verbat und den Angreifer ersuchte, sich anständig zu verhalten. Dies hatte jedoch nur die Folge, daß der Arbeiter den Beamten erst recht anrempelte und ihm schließlich einen so heftigen Stoß gab, daß er in den Stein fiel. Der andere vor dem Zuge gehende Beamte, der seinem Kameraden zu Hilfe eilen wollte, wurde daran durch andere hinzukommende Burchen verhindert, die nun auch ihn hin her stießen. Da eilte ein dritter Beamter hinzu, befreite mit gezogenem Säbel seine arge bebrängten Kameraden, die nun auch zum Seitengewehr griffen und auf die Aufrehrer einhieben, wobei einige derselben und leider auch einige an dem Streit unbetheilte Personen verwundet wurden. Eine Verhaftung konnte nicht ausgeführt werden, doch sind die Aufrehrer erkannt.

Allenstein, 26. Juli. Unser Filial-Artillerie-Depot soll in ein Artillerie-Depot verwandelt werden. Da die in Gumbinnen und Insterburg garnisonirenden Abtheilungen des Feldartillerie-Regiments Nr. 1 zusammengezogen und wieder nach ihrem alten Standorte Königsberg verlegt werden sollen, so sollen die 1. und 3. Abtheilung des Westpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 16, die in Königsberg liegen, nach Allenstein kommen, so daß dann sämtliche drei Abtheilungen des Regiments in Allenstein liegen werden.

Rastenburg, 28. Juli. Von der Firma Houtermans u. Walter, Thorn, erhalten wir folgende Zuschrift: Die „Thorn. Presse“ brachte in ihrer Nummer 172 folgende Notiz: Rastenburg, 22. Juli. Schrecklicher Unglücksfall. In Folge Lockerung der Verbindung kürzten die Eisenträger des Gergzierhauses auf die Kaserne und bedeckten elf Handwerker. Bei den sofort vorgenommenen Aufräumungsarbeiten konnten fünf schwerverletzte geborgen werden, die ins Krankenhaus geschafft wurden. Die übrigen Versüttelten sind noch nicht gefunden. Wir bemerken zur Wichtigkeit hierzu: 1) der Einzug ist durch grobe Fahrlässigkeit des Zimmerpoliers Schwarz, welcher die provisorische Abreifung zu früh wegnahm, hervorgerufen, also nicht durch Lockerung einiger Verbindungen, wie die Presse angiebt; 2) das Gergzierhaus ist eine einfache Halle zur ebenen Erde, kann mithin nicht auf eine 3 bis 4 geschossige Kaserne fallen, besonders, wenn solche in weiter Entfernung steht; 3) es sind nicht 11 Mann verunglückt, sondern nur 5 Mann. Von diesen ist nur einer gestorben und nicht zwei, wie das Blatt in der nächsten Nummer angiebt, auch sind bereits zwei wieder aus dem Krankenhause entlassen und einer wird in kürzester Zeit wieder hergestellt sein; 4) sämtliche Verunglückte sind sofort geborgen. Verschüttet und nicht aufgefunden ist niemand; 5) die Aufräumungsarbeiten sind nicht sofort begonnen, sondern erst fünf Tage nach dem Unfall.

Crone a. Br., 26. Juli. Ueberfallen wurden am Sonntag drei Croner Radfahrer, die die Chaussee bei Goschradz passiren mußten. Als die Radler das Dorf hinter sich hatten, fanden sie die Chaussee in ihrer ganzen Breite durch 8 bis 10 Arbeiter, Knechte und drei Frauenzimmer versperrt vor. Alles Anrufen und Klingeln blieb erfolglos; die Leute, denen es nur um das Hervorrufen einer Schlägerei zu thun war, wollten die Bahn nicht frei geben. Die Fahrer versuchten nun durchzukommen, aber die Rowdies wollten dies nicht gestatten. Sie beschimpften die Radler, denen ein etwas später kommender Kollege Hilfe bringen wollte. Sein Parlamentiren half. Die Gesellschaft fing schließlich an, mit Steinen nach den Radfahrern zu werfen und diese mit einem Revolver zu bedrohen. Der Schmiedemeister S. wurde von einem der Kerle mit einem großen Stein thätlich angegriffen, er erhielt einen Hieb gerade an den Kopf, wodurch ihm das Nasenbein und die Stirn stark verletzt wurden. Die beiden anderen Radler kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Als Herr S. den Kampfplatz verlassen mußte, wurde er von den Rowdies noch eine Strecke weit verfolgt. Ein vorüberfahrender Wagen wurde mit Steinwürfen ebenfalls mehrmals bedacht. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht worden.

Zakrow, 28. Juli. Ein schweres Unglück hat sich in der Ortschaft Binnow ereignet. Die 13jährige Tochter des Besitzers K. trieb die Heerde nach Hause.

Als sie das Vieh anbinden wollte, stieß sie ein junges Thier und traf das Mädchen so unglücklich, daß sie nach einigen Augenblicken starb.

### Lokales.

Thorn, 28. Juli.

Personalien aus dem Kreise. Der Besitzer August Krause und der Ziegelmeister Ludwig Warnke sind als Schöffen der Gemeinde Luffau bestätigt worden.

Beim neunten deutschen Turnfest in Hamburg hat, wie uns telegraphisch mitgetheilt wird, von unsern Thorer Turnern Herr Hugo Kraut als Zwanzigster einen Sieg errungen. Herr Kraut war schon in München und Breslau Sieger.

Viktoria-theater. Fr. v. Flotows romantische Oper „Alessandro Stradella“, die vor des Komponisten bekannterer Oper „Martha“ wegen hübscher Instrumentation und größerer Grazie bei weitem den Vorzug verdient, fand bei ihrer gestrigen Aufführung eine außerordentlich gute Wiedergabe und gewährte den Theaterbesuchern einen großen Kunstgenuss. Die sämtlichen Mitwirkenden waren diesmal ganz vorzüglich disponirt, und Herr Rolte, der als Träger der Titelrolle eine recht anstrengende Partie zu bewältigen hatte, war so gut bei Stimme, wie wir ihn während der ganzen Saison noch nicht gehört haben. Der Sänger, welcher einen zwar nicht umfangreichen, aber recht sympathischen Tenor besitzt, legte sich gestern auch die erforderliche Reserve auf und vermied das von ihm sonst beliebte starke Forcirt der Stimme. Der schöne Erfolg, den er dadurch erzielte, war unverkennbar. Fr. Fleischmann als Leonore war ebenfalls ganz trefflich; in der Eingangsarie zum zweiten Act zeigte sie sich als eine recht gewandte Koloraturfängerin; auch ihr Spiel ließ nichts zu wünschen. Ein vorzügliches Banditenpaar in Gesang, Spiel und Maske waren die Herren Bergen und Brug sen.; das bekannte Duett des zweiten Actes bildete den Höhepunkt der Oper. Herr Brug jr. fand sich mit der Rolle des Bassi gut ab; die Chöre und das Orchester hielten sich lobenswerth. Der Besuch der Vorstellung ließ leider sehr zu wünschen. — Heute Abend wird die „Regimentstochter“ wiederholt, morgen findet eine Wiederholung von „Alessandro Stradella“ statt. An beiden Abenden tritt wieder der mit so großem Erfolge hier aufgetretene Herr Paul Sandor mit seinem Miniaturzirkus auf. Hoffentlich hat die Direktion gut besuchte Häuser, denn der Besuch dieser Gastvorstellungen kann Jedem warm empfohlen werden.

Zu wissenschaftlichen Zwecken wird demnächst im Auftrage der Provinzialverwaltung der Rufos am Westpreussischen Provinzial-Museum Herr Dr. Rumm den Kreis Thorn bereisen. Die Amts- und Gemeindevorsteher, Lehrer u. werden im Kreisblatt ersucht, ihn bei seinen Arbeiten und Sammlungen für das Museum der Provinz auf Wunsch zu unterstützen.

Der Verband deutscher Kriegsveteranen von 1848—1870/71 hielt vom 23. bis 25. Juli seinen 5. General-Appell in Dresden ab. Die Verhandlungen brachten am ersten Tage, außer dem freiwilligen Rücktritt des Kameraden Lange, der als Begründer des Verbandes sich große Verdienste um die Veteranenbewegung erworben hat, nichts Besonderes. Der Rassenbericht erregte heftige Diskussionen. Es wurde beschlossen, allen Anfeindungen der Gegner des Verbandes sachlich entgegenzutreten, ohne in kleinliche Nörgeleien zu verfallen. Am Montag folgten Anträge und Abstimmungen in bunter Reihe. Die Verlegung des Sitzes wurde abgelehnt, derselbe bleibt nach wie vor in Leipzig. Es sollen fortan nach Aufhebung des Koalitions-gesetzes Ortsgruppen und später Kreis- und Provinzialverbände gebildet werden mit der Betonung, daß der Verband keine politischen Zwecke verfolge. Es wurde beschlossen, mit einer neuen Petition für die noch darbenenden hilfsbedürftigen Veteranen hervorzutreten, auch den Ortsverbänden Bittschriften zu Gunsten der diätarischen Beschäftigung von Veteranen empfohlen. Herr Bauer aus Berlin sprach über die Erinnerungstafel, die die Veteranen an der Villa Pirio in San Remo anbringen wollen. Es wurde ferner beschlossen, das Museum in Leipzig fortbestehen zu lassen, auch die bereits bewilligten Mittel zu seiner Vergrößerung demselben nicht zu entziehen. Zum Schluß wurde der neue Vorstand gewählt und die Versammlung trennte sich.

Die Fleischer-Gesellen-Brüderchaft hielt gestern Nachmittags ihr Quartal ab. In demselben wurden drei Junggesellen in die Innung aufgenommen. Dann begann im großen hübsch decorirten Herbergsaale der Ball, welcher bis zum frühen Morgen dauerte. In einer Pause wurde ein solennes Abendessen eingenommen.

Besitzwechsel. Herr Rittergutsbesitzer Cornelissen hat sein Rittergut Dombromo nebst dem Borwerk Komorowo mit einem Gesamtareal von 3600 Morgen an die Ansiedlungskommission für 918 000 M. verkauft.

Die Gänsetransporte aus Rußland durch den hiesigen Hauptbahnhof sind sehr zahlreich. Täglich treffen über Alexandrowo

und auch von Jasterburg her mit den Zügen sechs bis acht Etagen-Waggons mit Gänsen hier ein, die nach Berlin weiter geführt werden. Auch Bretter und sonstige Schnitthölzer treffen täglich mit der Jasterburger Bahn 25 bis 30 Waggons hier ein, die größtenteils zur Uferbahn überführt und dann zu Kahn nach Berlin, Spandau oder Hamburg verladen werden.

Zum deutsch-russischen Gänse-Frieg wird aus Lautenburg berichtet: Herr Regierungspräsident v. Horn traf am Sonnabend hier ein, um in Folge einer Petition hiesiger Gänsehändler um Aufhebung des den Transport russischer Gänse betreffenden Verbots die von hier nach der Grenze führende Straße und die in Betracht kommenden Nebenwege in Augenschein zu nehmen.

Der Altdeutsche Verband in Berlin hat beschlossen, einen Theil der bei ihm eingehenden Bücher dem Verein zur Förderung des Deutschthums in den Dänemarken zur Errichtung von Volksbibliotheken in den gemischt-sprachigen östlichen Provinzen der preussischen Monarchie zur Verfügung zu stellen.

Der deutsche Radfahrerbund hat gegen die neuen Bestimmungen, betreffend die Abfertigung und Beförderung von Fahrrädern auf den Eisenbahnen, welche am 1. September cr. in Kraft treten sollen, bei dem preussischen Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Beschwerde schriftlich einreichen lassen. Es wird darin eine Wiederaufhebung der neuen Beförderungsvorschriften und Einführung tatsächlicher Erleichterungen, durch welche allein eine Entlastung der Eisenbahnen herbeigeführt werden könne, ersucht. Auch den Eisenbahn-Verwaltungen der deutschen Bundesstaaten soll diese Beschwerdeschrift zugehen.

Dauertritt. Am 28. und 29. Juli treffen 34 Offiziere von sämtlichen Kavallerie-Regimentern des 17. Armeekorps in Graudenz ein, um am 30. von der alten Artilleriekaserne aus einen Distanzritt anzutreten. Der erste Offizier wird sehr früh am Morgen abreiten. Am 1. August sollen die Offiziere dann wieder nach Graudenz zurückkehren.

Das obere Steinbollwerk an der Uferbahn wird jetzt von dem dort wachsenden Unkraut und Dornestrüpp gereinigt. Die Erde wird zwischen den Steinen ausgekratzt und die Zwischenräume sollen mit kleinen Steinen gefüllt und mit Zement verstrichen werden. Das Bollwerk gewinnt durch diese Arbeiten an gutem Aussehen und Festigkeit gegen Unterspülungen.

Das Vorgehen der Kriegervereine gegen die polnischen Mitglieder ist auch der „Köln. Ztg.“ bedenklich geworden. Sie läßt sich aus Polen schreiben: „Als Antwort auf eine Rede des Generals von Spitz auf dem deutschen Kriegertag in Weßensfeld über die Theilnahme von Kriegern an polnischen Vereinen fordert die gesammte polnische Presse dazu auf, daß alle Polen aus den Kriegervereinen austreten sollen. Die Vorkände mehrerer Vereine haben bereits ihre Mitglieder aufgefordert, entweder aus den polnischen oder aus den Kriegervereinen auszuscheiden, und die Folge wird sein, daß die Polen durchweg sich in polnische Vereine zurückziehen. Das hat Herr v. Spitz nicht gewollt und kann niemand wollen. Wenn der General angesichts der Zuspitzung der nationalen Gegensätze im Osten die Vereine zur Wachsamkeit aufforderte, so war er dazu verpflichtet. Das hätte freilich in einer geeigneteren Weise geschehen können. Der Schreiber dieser Zeilen ist wohl über den Verdacht erhaben, Interessen des Deutschthums gefährden zu können; er meint jedoch, daß die polnischen Mitglieder der Kriegervereine auf dem besten Wege waren, sich von dem Einflusse der großpolnischen Agitatoren frei zu machen. Wären die Vereinsvorkände auf diesem Wege mit taktvoller Festigkeit geblieben, so hätten sie wohl Gutes stiften können. Jetzt scheint die Sache verfahren zu sein.“

Ueber den Begriff „unlauterer Wettbewerb“, wie er von den Gerichten aufgefaßt wird, ist eine Reihe von richterlichen Entscheidungen zusammengestellt worden. Die Erkenntnisse besagen u. A. Folgendes: In dem Ausbieten gewisser Waaren „unter dem Einkaufspreis“ zur Heranziehung von Kunden erkannte das Schöffengericht einen Verstoß gegen das Unlauterkeitsgesetz und verurtheilte den Beklagten. — Die öffentliche Ankündigung „nur ein Preis“ verpflichtet den Ladeninhaber für alle Waaren nur einen Preis zu nehmen. Zuschläge sind unstatthaft. Das Zuwiderhandeln hatte die Verurtheilung zur Folge. — „Zu Fabrikpreisen“ verkaufen, heißt nach Gutachten von Handelskammern denjenigen Preis zahlen, welchen der Wiederverkäufer der Fabrik zahlt. Die Waaren müssen zu den im Schaufenster verzeichneten Preisen auf Verlangen der Kunden in jeder nachweislich vorhandenen Menge verkauft werden. — „Großer Umsatz, kleiner Nutzen“, diese Anpreisungen dürfen nur von demjenigen gebraucht werden, der für beide Behauptungen in seinem Geschäft die Beweise beibringen kann. — Ansichten auf

Geschäftspapieren von eigenen Fabriken und Räumen müssen, da sie als Reklame dienen, auch den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen und dürfen keine irrixe Vorstellung erwecken. — Mit dem Zusatz „fehlerfrei“ wurden billige Waaren angeboten. Auf Grund einer Prüfung dieser Waaren wurde der Geschäftsinhaber verklagt und verurtheilt, die Bezeichnung der Waaren als „fehlerfrei“ künftig zu unterlassen. — Die Beweislast für den behaupteten unlauteren Wettbewerb trifft immer den Kläger; es ist nicht Sache des Beklagten, darzutun, daß seine angeblich falschen Behauptungen auf Wahrheit beruhen.

Über die Pflicht des Miethers, die Wohnung miethslustigen zu zeigen, hat sich das Kammergericht dahin ausgesprochen, daß für die Befichtigung die Stunden von 1/2 bis 1/4 Uhr Nachmittags „als angemessene Zeit“ anzusehen sind, mit der Maßgabe jedoch, daß der Miether an Sonn- und Feiertagen eine Befichtigung überhaupt nicht zu gestatten brauche. Wo der Miethskontrakt andere Bestimmungen enthält, haben dieselben natürlich Vorrang.

Der Bedarf der Ruhegehaltskasse für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen für den Regierungsbezirk Marienwerder für 1898/99 beträgt 143 930 M. Das beitragspflichtige Dienstinkommen der Lehrer und Lehrerinnen beträgt 1 439 300 M.; es entfallen somit auf 100 M. des beitragspflichtigen Dienstinkommens 10 M. Es haben aufzubringen die Kreise Briesen 6440 M., Flatow 11 390 M., Graudenz 11 330 M., Königsberg 8810 M., Di. Krone 11 740 M., Culm 7860 M., Löbau 8220 M., Marienwerder 12 680 M., Rosenberg 9930 M., Schlochau 10 760 M., Schwetz 12 220 M., Strassburg 8320 M., Stuhm 6660 M., Thorn 12 750 M. und Tuchel 4100 M.

Stechbrieflich verfolgt wird der Schüler Martin Suchalski, geboren am 15. November 1884 zu Bombino, Kr. Inowrazlaw, zuletzt in Mocker aufhaltend, wegen Diebstahls.

Die nun ermittelten Arbeiter, welche am Sonnabend Abend beim Hauptbahnhofe eine Frauensperson überfallen und verwundet haben, sind Streckenarbeiter bei der Eisenbahn. Alle drei sind verheirathet.

Wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens, das er an einem sechsjährigen Mädchen verübt hat, ist ein 16jähriger Hütejunge aus Grabia verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Sein Opfer, das Kind eines Gendarmen, liegt krank darnieder.

Mocker, 27. Juli. Der Besitzer Johann Lorenz von hier kürzte vorgestern bei der Ausfahrt aus der Artilleriekaserne des Jakobeforts von seinem Wagen, wobei er eine schwere Verletzung der Wirbelsäule erlitt, an welcher er bereits gestern Nachmittag starb.

Podgorz, 27. Juli. Ein bedauerlicher Unfall hat sich kürzlich auf der Bahnstrecke bei Glinke zugezogen. Der Bahnwärter Eduard Glimm aus Schirpitz war mit noch drei anderen Leuten mit einem Bahnmeisterwagen voll Bahnschwellen die Strecke hinabgefahren, um in der Nähe von Glinke dieselben abzuladen. Bei dem Abladen der ziemlich schweren Hölzer gerieth Gl. mit dem linken Arm zwischen zwei niederfallende Schwellen, und wurde ihm hierbei der linke Unterarm aus dem Gelenk gezerrt. Der Verunglückte, der kürzlich eine Landwehr-Übung mitgemacht hat, ist Familienwater und dürfte für immer ein Krüppel bleiben.

### Kleine Chronik.

9. deutsches Turnfest in Hamburg. Auf dem Festplatze fand Dienstag Abend gegen 11 Uhr bei herrlichem Wetter ein großes Feuerwerk statt, welchem eine ungeheure Menschenmenge beiwohnte und das einen großartigen Verlauf nahm. Die Glanznummern bildeten feurige Turner, eine Riesenhölle Johns, ein Kolossalrakete „Gut Heil“ und ein Bombardement mehrerer Kriegsschiffe. Nach Schluß des Feuerwerks entstand an den Ausgängen ein lebensgefährliches Gedränge, weil die von den Volksmassen zu passirenden Barrieren nicht entfernt werden konnten. Soweit bekannt, sind jedoch Unfälle nicht vorgekommen.

Amtsrichter Lieblnecht, der Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, ist nach der „Post“ an Stelle des nach Berlin versetzten Amtsrichters Langhoff zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Seelow, Kreis Lebus, ernannt worden.

Das Kriegerfest in Stromberg (Kreis Kreuznach) hat am Sonntag nach der „Glocke“ einen eigenartigen Abschluß gefunden. Mit dem Fest war eine Delegirtenversammlung des neugegründeten Kreis-Kriegerverbandes verknüpft. Von den Delegirten hatten acht Landwehroffiziere, die zum Theil in Uniform waren, in einer Laube außerhalb des Festplatzes bei einer Bowle Platz genommen. Als am Abend der Sünninghäuser Kriegerverband sich verabschieden wollte, dankte der etwas feuchtfröhliche Oberst desselben, Karl Wibberich, dem Strom-

berger Verein für die freundliche Aufnahme, und brückte bei dieser Gelegenheit in kräftigen Worten sein Mißfallen darüber aus, daß die Herren Offiziere sich von den übrigen Festtheilnehmern vornehm absonderten hätten. Aber ehe er noch mit seiner Rede zu Ende war, forderte einer der uniformirten Landwehroffiziere, der Präsident des Kreisverbandes, den Gendarm zur Verhaftung des Kameraden Wibberich auf. Der Gendarm führte diesen Befehl aus, und als auf dem Transport nach dem Polizeigewahrsam unter zahlreicher Eskorte der Kameraden des Sünninghäuser Kriegsverbandes einer derselben, der Schriftsetzer Schürmann aus Delde, ausrief: „Das ist mir eine schöne Kameradschaft!“, wurde auch er verhaftet und zusammen mit seinem Obersten erst nach einer Stunde wieder freigegeben.

Attentat. Auf den neu eingeführten Pfarrer in Romiez bei Groß-Strehlitz in Oberschlesien gab ein Radfahrer auf der Straße Schrotkugeln aus einem Revolver ab, die nicht den Pfarrer, aber sechs vorübergehende Kinder trafen, die alle schwer verletzt wurden. Der Verbrecher entkam auf seinem Rade.

Von einer denkwürdigen Grundsteinlegung giebt ein Spezialtelegramm der „Nordd. Allg. Ztg.“ der stauenden Mitwelt Kunde. Danach hat am 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in Haifa in Gegenwart des Spezialgeleitens des Sultans, der Zivil- und Militärbehörden der Stadt und der dort anwesenden konsularischen Vertreter die Grundsteinlegung zu dem „Landungssteiler“ für den Kaiser stattgefunden.

Zum Untergang der „Bourgoigne“. In Havre sind nunmehr auch die letzten sechs österreichischen Matrosen, welche in der Angelegenheit der „Bourgoigne“ noch in Haft gehalten waren, entlassen worden, da behördlicherseits anerkannt worden ist, daß zur Verfolgung derselben kein Grund vorliegt.

Das Taubenschießen am Heiligen Dam ist wieder aufgenommen. Da indessen bekanntlich im vorigen Sommer das Schießen auf lebende Tauben verboten wurde, müssen sich die Junker aus Mecklenburg und Umgegend, denen bisher dieser brutale Sport zum Vergnügen diente, damit begnügen, ihre Schießkunst an Thontauben, die mittelst Wurfmaschinen in die Luft geschleudert werden, zu erproben.

Zola's Köchin. Der Gerichtsvollzieher Mouthias hat es bekanntlich vergebens versucht, das Kontumoz-Urtheil des Verjaillier Schwurgerichts in der Villa Zola's in Medon zu übergeben. Mouthias stellte daher das Schriftstück dem Maire zu, der es unter Kuvert durch den Flurwächter nach der genannten Villa schickte. Diejem gelang es, den Brief einer Kammerjose einzuhändigen. Wenige Minuten später eilte die Köchin in Begleitung der Kammerjose dem Flurwächter nach, um ihm das verschlossene Kuvert zurückzugeben, allein dieser wollte davon nichts wissen. Die Köchin begab sich hierauf zum Maire, legte ihm den Brief auf den Tisch und sagte: „Ich verbiete Ihnen ausdrücklich, mir irgend etwas zu bringen; wir wollen davon nichts wissen. Diese „Geschichten“ übergiebt man den Herrschaften, nicht den Diensthöfen.“ Vergebens machte der Maire bemerklich, daß er durch das Gesetz gezwungen sei, so zu handeln, die Köchin ließ sich nicht überzeugen und sagte schließlich: „Machen Sie es, wie ich, schicken Sie das Papier dorthin zurück, woher es gekommen ist.“ Der Maire verfaßte ein Protokoll über den Zwischenfall und überreichte dieses dem Berse's Staatsanwalt.

Titelsucht. Hausfrau: „Erlaube mir, den Damen meine Nichte aus Amerika, Frau Doktor in absentia Maier, vorzustellen. (Zu ihrer Nichte): Frau Generalin zur Disposition v. Bimm. . . Frau ordentliche Professor Bonin. . . Frau freireisiginte: Notar Kerzler. . . Frau emeritirte Pfarrer Dunkel. . . Frau Major außer Dienst v. Eisenbahn. . . Frau exponirte Assessor Federl. . . Frau pensionirte Hauptmann v. Gaumeier.“

### Neueste Nachrichten.

Hamburg, 27. Juli. Das Turnfest wurde Abends durch eine feierliche Vertheilung von Eichenkränzen an 128 Sieger geschlossen. Um 9 1/2 Uhr Abends durchzog ein imposanter Fadelzug von 4000 Fadelträgern die Stadt unter großer Begeisterung und enormen Menschenansammlungen.

Muskau (Oberlausitz), 28. Juli. Auf der nach Weißwasser führenden Schmalspurbahn sind zwei Wagen eines Arbeiterzuges den hohen Eisenbahndamm herabgestürzt. Ein Arbeiter wurde getödtet, mehrere andere verletzt; es liegt ein Wagenstück vor.

Key West, 27. Juli. Ein amerikanischer Dampfer machte den Versuch, Mannschaften und Waffen bei Baires in der Nähe der Bucht von Nipe zu landen. Dem Ansehen nach sind die kubanischen Aufständischen, welche die Landung unterstügen sollten, von den Spaniern vertrieben worden. Trozdem begann der Dampfer seine Ladung mittelst kleiner Fahrzeuge zu löschen.

Blöglich eröffneten 1000 Mann spanischer Kavallerie von einem in der Nähe der Küste belegenden Walde aus Geschützfeuer. Von den amerikanischen Schützen, etwa 40 an der Zahl, welche die Rückkehr der Expedition an Bord des Dampfers bedauern sollten, wurden 6 verwundet.

Washington, 27. Juli. Präsident Mac Kinley wird morgen dem französischen Botschafter Cambon die Antwort auf den spanischen Friedensvorschlag übermitteln. Wenn Spanien die Zusicherung giebt, daß dem Waffenstillstand ein auf bestimmten allgemeinen Gesichtspunkten basirter Friedensvertrag folgen werde, so wird, wie man glaubt, Präsident Mac Kinley in die Einstellung der Feindseligkeiten einwilligen.

Verantwortlicher Redakteur:  
Friedrich Kretschmer in Thorn.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 28. Juli. Fonds: fest.	27. Juli	26. Juli
Russische Banknoten	216,10	216,10
Warschau 8 Tage	fehl	215,85
Oesterr. Banknoten	169,90	170,00
Preuss. Konjols 3 pSt.	95,25	95,40
Preuss. Konjols 3 1/2 pSt.	102,40	102,40
Preuss. Konjols 3 1/2 pSt. abg.	102,30	102,40
Deutsche Reichsanl. 3 pSt.	94,90	94,90
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pSt.	102,40	102,50
Westpr. Pfdbf. 3 pSt. neu. U.	fehl	91,10
do. 3 1/2 pSt. do.	99,70	99,80
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pSt.	100,20	100,00
do. 4 pSt.	fehl	fehl
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pSt.	fehl	fehl
Länd. Anl. C.	26,30	26,40
Italien. Rente 4 pSt.	92,70	92,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pSt.	93,70	93,75
Diskontokomm.-Anst. ercl.	198,90	198,25
Harpener Bergw.-Akt.	179,90	178,40
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pSt.	fehl	fehl
Weizen: Loco New-York Okt.	fehl	75 1/2
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	54,90	54,90

#### Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe & Niggelsberg, 28. Juli.  
Loco cont. 70er 56,00 Bf., 54,86 Bf. — — —  
Juli 56,00 54,00 — — —  
August 55,00 — — — — —

#### Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 28. Juli.  
Aufgetrieben waren 248 Schweine.  
Zentral-Viehhof in Danzig.  
Auftrieb vom 26. Juli.

69 Bullen: vollfleischige höchsten Schlachtwerths 32 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—28 M., gering genährte 23—24 M.; 19 Ochsen: vollfleischige ausgewärmte höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 32 M., junge fleischige, nicht ausgewärmte, ältere ausgewärmte 28—30 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 25—26 M.; 56 Kühe: vollfleischige ausgewärmte Kalben höchsten Schlachtwerths 31 M., vollfleischige ausgewärmte Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 28—29 M., ältere ausgewärmte Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 25—27 M., mäßig genährte Kühe und Kalben 22—24 M.; 105 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugfäler 40 M., mittlere Mast- und gute Saugfäler 37—38 M., geringe Saugfäler 32—34 M.; 281 Schafe: Mastlämmer und junge Mastlamm 25—26 M., ältere Mastlamm 22—24 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18—20 M.; 577 Schweine: vollfleischige im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 45 M., fleischige 42—43 M., gering entwickelte Schweine sowie Sauen und Eber 40 bis 41 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht.

#### Städtischer Schlacht- u. Viehmarkt.

Berlin, 27. Juli.  
(Amtlicher Bericht der Direktion.)  
Zum Verkauf standen: 291 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht für Ochsen: gering genährte jeden Alters 45—47 M.; Bullen: gering genährte 45—47 M.; Färsen und Kühe: mäßig genährte Kühe und Färsen 46—49 M., gering genährte Kühe und Färsen 44—46 M.; 1518 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugfäler 66—69 M., mittlere Mast- und gute Saugfäler 61—65 M., geringe Saugfäler 54—59 M., ältere gering genährte (Fresser) 40—45 M.; 1425 Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlamm 62—64 M., ältere Mastlamm 57—60 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—56 M.; 5986 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 62—63 M., fleischige 60 bis 61 M., gering entwickelte 57—59 M.; Sauen 55—58 M.

#### Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 27. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 772 Gr. 230 M.  
Roggen: inländ. grobkörnig 572 Gr. 123 M., transilv feinkörnig 714 Gr. 120 M.  
Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.  
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,25 M., Roggen- 4,90 M.

**Eisen-Somalose** hervorragendes  
(eisenhaltiges Fleisch-Eiweiß)  
Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.

#### Auf der höchsten Stufe.

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingrezienzen, wie sie uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist die Doering's Seife mit der Eule, bekannt unter der Devise: „Die beste der Welt“, abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche Doering's Seife mit der Eule. Wir erlauben alle Damen, Mütter, wie Jedermann, dem die Pflege der Haut ernst ist, um erneute Versuche. Der Preis ist nicht erhöht worden, für 40 Pfg. überall erhältlich.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
 Freitag, den 29. d. Mts.,  
 Vormittags 10 Uhr  
 werde ich in dem Geschäftstloale des Kaufmanns **Gustav Krause** hier selbst, Friedrichstraße 6 folgende Gegenstände:  
 mehrere **Wille Cigarren**, verschiedene Sorten, ca. 25  
**Flaschen Ungarwein**, 1 **Regulator**, 1 **Repositorium**, 1 **Schreibpult**, 2 **Waarenschalen**, 1 **Spiegel**, 1 **Kaiserbüste** u. a. m.  
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
**Gaertner**, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**  
 Am Sonnabend, den 30. d. M.,  
 Nachmittags 1 Uhr  
 werde ich in Choras  
 1 **Kochwerk**, 1 **Dreischkasten**,  
 4 **junge Ochsen**, 2 **Schlitten**,  
 2 **Federwagen**, 1 **Milchwagen**  
 auf Federn, 1 **Ziehrolle**, 1  
**Reinigungsmaschine**, divers.  
**Mobiliar**  
 öffentlich zwangsweise versteigern.  
 Thorn, den 28. Juli 1898.  
**Hehse**, Gerichtsvollzieher.

Gründlichen  
**Unterricht**  
 in  
**Clavier-,**  
**Gesang-**  
**Theorie.**  
**F. Char,**  
 Musikdir.  
 Strobandstr. 3, I.

Zum sofortigen Antritt wird  
**eine Verkäuferin**  
 gesucht, die bereits längere Zeit in Stellung  
 war. **Philipp Elkan Nachf.**  
 Eine **Verkäuferin**  
 für Papierbranche wird gesucht.  
 Meldungen  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  Uhr Nachmittag.  
 Brückenstraße 28, 2 Tr.

**Maschinennäherinnen,**  
 welche ihre Maschine mitbringen können,  
 finden sofort dauernde Beschäftigung.  
 Frau v. Mioduski,  
 Bierzochowice (Prov. Posen).  
**Maschinennäherinnen**  
 für Beutelnähen sucht  
**K. P. Schliebener, Gerberstr.**

Ein kräftiger  
**Arbeitsbursche**  
 wird verlangt  
**J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.**  
**Standesamt Wlodek.**  
 Vom 21. bis einschl. 28. Juli 1898 sind  
 gemeldet:

a. als geboren:  
 1. Tochter dem Klempner Anton Bomborski.  
 2. Tochter dem Arbeiter Silvester Meyerholtz-Rubinowo. 3. Tochter dem Arbeiter Joseph Rizelewski-Schönwalde. 4. unehel. Tochter.  
 5. unehel. Sohn. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Behnke-Schönwalde. 7. Sohn dem Arbeiter Johann Winiarski. 8. Sohn dem Arbeiter Marian Gozdecki. 9. Sohn dem Agenten Emil Möller. 10. Tochter dem Arbeiter Gustav Schulz. 11. Tochter dem Besitzer Joseph Gurtowaki.  
 b. als gestorben:  
 1. Katharina Meyerholtz-Rubinowo, 1 St.  
 2. Margarethe Harke-Schönwalde, 19 T.  
 3. Wittve Dorothea Boebe, 78. J. 4. Todtgeburt.  
 d. ehelich sind verbunden:  
 1. Arbeiter Wladislaw Zientara mit Antonie Dolecki. 2. Lehrer Franz Oszwaldowski mit Wittve Apollonia Zientarski geb. Wittkowsk.

**C. L. Flemming**  
 Globenstein  
 Post Rittersgrün, Sachsen  
**Holzwaarenfabrik**  
 Radkämme  
**Hölzerne Riemenscheiben**  
 Wagen Haus- und  
 bis zu 12 Ctr. Küstengeräthe  
 m. abgedrehten Eisenachsen Sobelbänke,  
 gut beschlagen Rosenstäbe.  
**Sportwagen.**  
 Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer,  
 Einsatz- Gesangs-  
 bauer, kasten.  
 Anster-Pakete  
 9 Stück fortir für Canarienglächer M. 6 fl.  
 Man verlange Preisliste Nr. 648.  
**Eier-  
 quetscher.**

**Hohle Zähne**  
 erhält man dauernd im gutem brauchbaren  
 Zustande und schmerzfrei durch Selbst-  
 plombiren mit Stanzel's flüssigen Zahnfüll.  
 Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf.  
 bei: **Anders & Co.**

**Biergross-Handlung**  
 von  
**M. Koczynski,**  
 Thorn, Rathhausgewölbe.  
**Siphon-Bier-Versandt**  
 a 5 Liter Inhalt in feinsten Qualität.

**Münchener Saderbräu** Mt. 2.50  
**Königsberger Bonarth, hell** " 2.-  
**" dunkel** " 2.-  
**Thorn'er Lagerbier** " 1.50  
 Alle Bierforten auch in Flaschen und Gebinden zu  
 billigsten Preisen.

**Gänzlicher Ausverkauf!**  
 Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie  
**Damen- u. Mädchen-Confection,**  
**Herren- und Knaben-Garderoben**  
 werden wegen Uebergabe des Ladens nur noch kurze Zeit zu Spott-  
 preisen ausverkauft.  
**J. Jacobsohn jr.,**  
 25. Seglerstraße 25.

Die im Jahre 1827 von dem edlen  
 Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi  
 begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit  
 beruhende  
**Lebensversicherungsbank f. D.**  
 zu Gotha  
 ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend  
 machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers,  
 als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der  
 übrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum  
 Nutzen gerichtet. Sie strebt nach größter Gerechtig-  
 keit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig  
 sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fort-  
 schritt gehuldigt.  
 Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896  
 ab geltende Bankverfassung den Banktheilhabern alle  
 mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages ver-  
 einbarlichen Vorteile. Die Bank ist wie die älteste,  
 so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch  
 die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.  
 Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1898 732 1/2 Millionen M.  
 Geschäftsfonds 231 1/4  
**Dividende der Versicherten im Jahre 1898:**  
 je nach dem Alter der Versicherung 30 bis 136% der  
 Jahres-Normalprämie.  
 Die Verwaltungskosten haben stets unter  
 oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

**Unversägliches Selbststudium der  
 Elektrotechnik und Maschinenbauwissenschaften**  
 von **O. Karnack**  
 Lehrmethode des Technikums zu Limbach in Sachsen.  
 Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerte ist für sich vollständig ab-  
 geschlossen und beginnt jedes mit der untersten Stufe.  
**Der Sägewerksmeister.** Handb. u. Ausb. v. Sägewerksmeistern, v. D. Karnack, a. Bief. 60 S.  
**Der Polter.** Handb. u. Ausb. v. Poltern und v. Polterern, v. D. Karnack, a. Bief. 60 S.  
**Der Tischbautechniker.** Handb. u. Ausb. v. Tischbautechnikern, v. D. Karnack, a. Bief. 60 S.  
**Der Maschinenkonstrukteur.** Handb. u. Ausb. v. Maschinenkonstruktoren, v. D. Karnack, a. Bief. 60 S.  
**Der Werkmeister.** Handb. u. Ausb. v. Werkmeistern, v. D. Karnack, a. Bief. 60 S.  
**Der Monteur, Vorarbeiter** Handb. u. Ausb. v. Monteuren, v. D. Karnack, a. Bief. 60 S.  
**Elektrotechnische Schule.** Handb. u. Ausb. v. Elektrotechnikern, v. D. Karnack, a. Bief. 60 S.  
 Diese tüchtigsten beamteten und von der Fachpresse vorzüglich beurteilten Selbst-  
 unterrichtswerte, die von der Direction des Technikums Limbach in Sachsen  
 unter der Mitwirkung zahlreicher tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, legen leinest  
 besondere Vortheile voraus, sie ermöglichen es jedem strebsamen Techniker  
 ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen  
 und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.  
 Die Selbstunterrichtswerte behandeln in einfacher, sowohl dem Jüngeren wie  
 auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik,  
 beziehungsweise des Maschinenbaus, beziehungsweise des Hoch- u. Tiefbauwesens.  
 Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtstrebenden Techniker ist dadurch eine  
 ganz praktische Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld und ohne seine beruf-  
 liche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Gegenstände gründlich zu  
 erlernen. Wer sich in das Studium dieser Werke mit Ernst vertieft und an der Hand  
 führt, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und  
 untrüglich die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge erzielen.  
 Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werte eine  
 Fach-Prüfung abzugeben, oder eine höhere Klasse des Technikums zu er-  
 halten, werden nach vorliegendem beizubehaltenen Werken unterrichtet wird, ist es dem  
 fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überbrücken, wenn er die  
 nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß streb-  
 same Techniker durch das Studium unserer Werte ohne Besuch des Technikums  
 eine der dort bestehenden Fachprüfungen ablegen können, wenn sie nachweisen, daß  
 sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung er-  
 folgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis**. Alle nähere Auskunft hierüber  
 erteilt das Secretariat des Technikums zu Limbach in Sachsen. — Diese Selbst-  
 unterrichtswerte sind ebenfalls einigeführt am Technikum zu Frankenhäuser a. Pf.  
**H. Bonnens in Leipzig**  
 Thomastorplatz 46.

**1. Etage**  
 7 gr. Zimmer, nebst allem Zubehör, ebent.  
 Pferdekälen und Wagenremise, von sogleich  
 oder später zu vermieten.  
**R. Schultz, Friedrichstr. 6.**  
**1. Etage Gerechtestraße 15/17**  
 sind zwei herrschaftliche Balkon-  
 wohnungen von 5 Zimmern  
 nebst Zubehör per 1. Juli od.  
 1. Oktober zu vermieten.  
**Gebr. Casper.**

**2 Wohnungen,**  
 in der 3. und 4. Etage, vom 1. Oktober zu  
 vermieten.  
**Lesser Cohn,**  
 Seglerstr. 24.  
 Gut möblirtes Zimmer von sogleich  
 billig zu vermieten **Araberstr. 3 2 Tr.**

Pergament-  
 Papier zum  
 luftdichten Ver-  
 binden der Ein-  
 mach-Gläser.  
**Justus Wallis,**  
 Papiergeschäft.  
 Vor dem Gebrauch in lauwarmem Wasser  
 gelöst, schließt mein Pergament garan-  
 tirt luftdicht.

**Victoria-Theater.**  
 Freitag, den 29. Juli 1898:  
 Gastspiel des berühmten Herrn  
**Paul Sandor.**  
 Originell. Sensationell.  
**Miniatur-Circus.**  
 Hierauf:  
**Alessandro Stradella.**

Dampfer „Emma“ fährt Freitag  
 3 Uhr vom Brahm „Arthur“ nach  
**Soolbad „Czernewitz“.**

Zu Kurzwecken u. Bowle  
 empfehle  
**Pa. Apfelwein**  
 glanzhell, haltbar, bes. Vorzug rein Wein-  
 Geschmack a Fl. incl. Glas 45 Pf.  
 Johannisbeerwein a Fl. incl. Gl. 75 Pf.  
 Erdbeerwein " " " 90  
 Stachelbeersect " " " 2 Mt.  
**Ed. Raschkowski,**  
 Neustädt. Markt 11.  
 Sämtliche Weine sind naturrein und  
 von ganz hervorragender Qualität.  
 Von 10 Fl. an sende frei ins Haus,  
 nehme Flaschen mit meiner Etiquette ver-  
 sehen a 0,10 Mt. zurück.

**Geschäfts-Gründung.**  
 Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung erlaube mir  
 ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage  
**Bachstraße Nr. 2**  
 im Hause des Herrn Sattlermeister **Stephan**  
**eine Uhren-Handlung mit Reparaturwerkstatt**  
 eröffnet habe.  
 Durch langjährige Thätigkeit in größeren Uhrengeschäften bin ich in  
 der Lage allen Ansprüchen bei streng reeller Bedienung genügen zu können.  
 Indem ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu  
 wollen zeichne  
 Hochachtungsvoll  
**Ernst Nasilowski,**  
 Uhrmacher.

**Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.**  
 Anfertigung nach Maß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.  
 Größte Auswahl in Garnituren.  
**F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.**

Die beliebten **Loose à 1 Mark** der  
**Marienburger Pferde-Lotterie**  
 Haupt- 2 eleg. Wagen mit je 4 Pferden  
 gewinne: 4 „ Wagen mit je 2 Pferden  
 u. s. w. insges. 8 „ Wagen und 95 Pferde  
 zus. 3260 Gewinne i. Ges.-Wth. 100 000 Mk.  
 empfehlen gut. Abnahme 11 Loose für 10 Mark.  
 Porto und Liste 20 Pfg. extra.  
**Ludwig Müller & Co., Bank-**  
**Berlin, Breitestr. 5.**  
 Keine Reduction der Gewinne!  
 Ziehung bereits 15. September ohne Verschub.  
**Loose à 1 Mk. hier zu haben bei: Walter Lambeck, Puchhandlg.**

**„Soolbad Inowrazlaw.“**  
 Stärkstes jodbromhaltiges Sool- und Mutterlaugenbad. Heilkräftigst  
 wirkend bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten,  
 Skrophulose, Unes, Neuralgien u. s. w. Eine Kurtag wird nicht erhoben. Dauer der  
 Saison von Mitte Mai bis Mitte September.  
**Die städtische Soolbad-Verwaltung.**

**Wasserheilanstalt Zoppot**  
 im Ostseebade Zoppot bei Danzig.  
 Wasser-, Elektrische, Massage-, Diät-, Terrain- und Alkohol- u. Morphiumentziehungs-  
 Kuren.  
 Alle Sorten Bäder: Moor-, Sodb., Kohlensäurehaltige, elektrische u. c.  
 Das ganze Jahr hindurch geöffnet.  
 Prospekt durch den dir. Arzt **Dr. L. Firnhaber.**

**Technikum Altenburg S.-A.**  
 für Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie.  
 Einzug in das neue Schulgebäude März 1899.  
 Lehrwerkstätte.  
 Programm kostenfrei durch die Direction.

**1000 Briefmarken**, ca. 180 Sorten  
 60 Pf., 100 versch. überseeische  
 2,50 Mt., 120 versch. europäische 2,50 Mt.  
 bei **G. Zehmeyer, Nürnberg.**  
 Sammelliste gratis.  
 Zum Dunkel der Kopf- und Barthaare  
 ist das Beste der  
**Nußschalen-Extract**  
 aus der Kgl. Bayer. Hofparfümerie  
**C. D. Wunderlich, Nürnberg.**  
**Dr. Orfila's Nussöl,**  
 ein feines, das Haar brillant dunkelndes  
 Haarl. Weide a 70 Pfg. Remonirt seit  
 1863. Garantirt unschädlich.  
**Anders & Co., Breitestr. 46 und Alf. Markt.**

**Schweyer's Kitt**  
 fittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämtliche  
 zerbrochene Gegenstände.  
 Gläser à 30 u. 50 Pf.  
 in Thorn bei **Raphael Wolf.**  
 Damen mögen f. vertrauensw. w. an **Fr.**  
**Mellicke**, sage femme. Sprechst. von 3-5,  
**Berlin, Friedrichstr. 6, II.**  
**Synagogale Nachrichten.**  
 Freitag Abendandacht 7 1/2 Uhr.  
 Zur Vortens- und Handelsberichte, den  
 Redakteur sowie Inseratenteil verantwortlich  
**E. Wendel in Thorn.**  
 Hierzu eine Beilage.

## Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 29. Juli 1898.

## Das Perpetuum Mobile. 45

Roman von Ewald August König.

Nachdr. verb.

„Mein, Herr Baron, Ehre, dem Ehre gebühret!“ unterbrach Balthasar ihn. „Ich habe nichts für Sie thun können, es wurde mir Alles aus der Hand genommen. Frau Käthe, Fräulein Klärchen und Marianne hatten von der ersten Stunde an die Pflege übernommen, mir gestattete man selten einmal, eine Nacht an Ihrem Lager zu wachen. Der Herr Doktor kam jeden Tag, und ich muß es dem Herrn Baron von Waldenburg lassen, daß er sich sehr besorgt zeigte; aber diesen beiden Herren rechne ich das Alles nicht so hoch an: der Eine denkt an sein Honorar und der Andere an die Strafe wegen des Duells. Und an jedem Tage, den Gott geschaffen hatte, kam der Herr Stadtrat mit dem gnädigen Fräulein, und nie kamen sie mit leeren Händen. Und wie traurig war die junge Dame! Wenn sie nach Ihrem Befinden fragte, standen ihr Thränen in den Augen, und einmal, als es recht schlimm mit Ihnen ausah, hat sie hier gesessen und bitterlich geweint. Ein Gemüt wie Wachs und ein Herz wie Gold, Herr Baron! Sie hätten nur die Freude sehen, den Jubel hören sollen, als ich ihr endlich sagen konnte, daß die Gefahr nur vorüber sei!“

Benno hatte das Haupt auf die Brust gesenkt, träumerisch sinnend ruhte sein Blick auf dem Bouquet von Asten, das in antiker Vase vor ihm stand.

An der Liebe Jenny's konnte er nun nicht mehr zweifeln, es war ihm jetzt unbegreiflich, daß er sie nicht früher entdeckt, daß er die stolze, kalte Melanie diesem gemüthlichen Mädchen vorgezogen hatte. Er erinnerte sich der Lobsprüche, die seine Tante der Tochter des Stadtrats so oft erteilt, des Rates, den sie ihm gegeben hatte. Er erinnerte sich auch, daß er ihr geantwortet hatte, sein Adel verbiete ihm, eine Bürgerliche zu heiraten. Wie schal und thöricht erschien ihm diese Antwort jetzt! Wer war er denn? Ein armer Teufel, der wahrhaftig keine Ursache hatte, mit seinem verrotten Wappen groß zu thun!

Und wie herrlich hatte die Liebe Jenny's sich bewährt, diese selbstlose, opferfreudige Liebe, die nicht einmal der Hoffnung auf Erwidern sich hingeben durfte!

„Und Baroness von Waldenburg?“ fragte er nach einer geraumen Weile.

„Gott verzeihe ihr, was sie an Ihnen gesündigt hat!“ erwiderte Balthasar mit einem schweren Atemzuge, während er mit der schwieligen Hand durch den struppigen Bart fuhr. „Sie ist jetzt die Braut des Herrn Rittmeisters von Peuler und man sagt, sie sei glücklich. Na, ja, sie hat ja nun Alles, was sie begehrt!“

„Und ich gönne es ihr ohne Neid und Groll,“ sagte Benno, noch immer in Sinnen verunken, „es war ein Irrtum meinerseits, für den ich sie nicht verantwortlich machen kann. Nun noch eine Frage: Hat meine Tante mich auch besucht?“

„Die gnädige Frau Geheimrat war sehr oft hier und jeden Tag ließ sie sich nach Ihrem Befinden erkundigen,“ nickte Balthasar, während er die Thür öffnete, um Marianne einzulassen, die dem Genesenden Wein und einige kräftigende Speisen brachte. „Ja, Herr Baron, die gnädige Frau war besorgt wie eine Mutter, und ich glaube, Sie werden sie heute hier sehen.“

Der Baron sah dem Mädchen zu, das geschäftig ihn bediente, ein Lächeln des Glücks glitt wie Sonnenschein über sein Antlitz.

„Wie soll ich Ihnen danken?“ sagte er, als das Mädchen ihn nun anschaute und mit einem freundlichen: „Wohl bekomm's!“ ihn einlud, zuzugreifen. „Sie haben sich meiner wegen so viele Mühe gegeben, mir so große Opfer gebracht.“

„Durchaus nicht, Herr Baron!“ fiel sie in heiterem Tone ihm in's Wort, „ich bin hier nur im Auftrage der Frau Heidemann, ihr allein schulden Sie Dank für meine geringen Dienste.“

Benno lächelte und nippte an dem Weinglase.

„Ich urteile darüber doch etwas anders,“ fuhr er fort; „ich weiß, was Sie für mich gethan haben, und ich werde es nie vergessen. Vielleicht — und ich hoffe, daß es bald geschehen möge — bietet sich mir eine Gelegenheit, Ihnen durch Thaten meine Dankbarkeit

zu beweisen; einstweilen, liebes Kind, müssen Sie sich mit Worten begnügen.“

Marianne war in sichtbarer Verlegenheit an's Fenster getreten, Balthasar erhob hochend das Haupt.

„Ein Wagen!“ sagte er.

„Die gnädige Frau!“ erwiderte Marianne, dann eilte sie hinaus und Balthasar folgte ihr.

„Jenny's Besuch wäre mir lieber,“ murmelte Benno, aber er empfing darum doch seine Tante mit heiterer Miene.

„Du mußt entschuldigen, daß ich mich nicht erhebe,“ sagte er, während er die Hand erfaßte, die sie mit herzlichem Gruß ihm bot; „ich soll mich so wenig wie möglich bewegen. — Balthasar, einen Sessel für die gnädige Frau!“

Die alte Dame ließ sich nieder und übernahm nun selbst die Bedienung des Speisens, der sich in seiner Beschäftigung nicht stören lassen sollte.

„Der Arzt ist also nun mit Deinem Zustande zufrieden?“ fragte sie.

„Ja, und ich selbst fühle, daß die Genesung täglich Fortschritte macht; ich werde Dich wohl bald wieder besuchen können.“

„Und dann, denke ich, wollen wir über Deine Zukunft beraten,“ nickte sie, während sie ihm das Weinglas reichte. „Der Stadtrat hat mit mir von Deinen Projekten gesprochen; es war mir lieb, daraus entnehmen zu dürfen, daß Du Dich entschlossen hast, allen Illusionen den Laufpaß zu geben; ich habe Dir ja immer gesagt, daß nichts dabei herauskomme. Was die Projekte selbst betrifft, so bedürfen sie wohl noch einer reiflichen Ueberlegung; ich verspreche mir nicht den Erfolg von ihnen, für den Dein Balthasar gewissermaßen garantieren will.“

„Ich habe nun noch ein anderes Projekt, liebe Tante,“ erwiderte Baron Benno und ein geheimnißvolles Lächeln umzuckte dabei seine Mundwinkel, „ein Projekt, an das Du früher schon gedacht hast.“

„Der Wiedereintritt in die Armee?“ fragte die Geheimrätin ruhig. „Ich denke, davon kann nun keine Rede mehr sein.“

„Nein, eine Heirat!“

„Mit wem?“

„Lieber Himmel, Du hast es sicher schon erraten!“ sagte er ungeduldig. „Mit wem denn anders als mit dem prächtigen Mädchen, das mir während meiner Krankheit so große Liebe bewiesen hat!“

„So, das weißt Du schon?“ erwiderte sie mit einer Ruhe, die ihn ärgerte. „Oder sprichst Du von Marianne, die Deine treue Pflegerin geworden ist?“

„Nein, ich rede von Jenny Heidemann!“

„Es ist wahr, sie war sehr besorgt um Dich und —“

„Sie ist ein Engel, Tante!“

„Na, das gerade nicht, aber sie ist ein braves, liebes Mädchen, und ich sagte Dir früher schon, Du könntest Dich glücklich schätzen, wenn sie Deine Gattin würde. Vielleicht erinnerst Du Dich noch der Antwort, welche Du mir darauf gabst?“

„Mit tiefer Beschämung!“

Der Blick der alten Dame ruhte forschend auf ihm, es bligte etwas wie freudige Genugthuung aus ihren dunklen Augen.

„Und wenn nun die Heue zu spät käme?“ fragte sie.

Er erhob rasch das Haupt, Bestürzung und bange Erwartung spiegeln sich in seinen Zügen.

„Hast Du Gründe, das zu befürchten?“ antwortete er mit bebender Stimme.

„Nein, aber möglich wäre es immerhin!“

„Nach den Beweisen von Liebe, welche sie mir gegeben hat?“

„Mein lieber Benno, auf solche Liebesbeweise gebe ich nicht viel. Ich habe Frauen gekannt, die sich unglücklich fühlten, wenn sie ihre Dienste nicht einem Lebenden widmen konnten. Der Kranke, den sie pflegten, war gewissermaßen ihr Spielzeug; sie konnten für ihn die größten Opfer bringen, sie sprachen von ihm wie von einem Geliebten und sobald er genesen war, hatten sie ihn vergessen.“

„Ich zweifle nicht, daß es solche eraltete Frauen gibt, aber Jenny gehört nicht zu ihnen,“ unterbrach Benno sie, der seine Ruhe wiedergefunden hatte. „Du willst mich jetzt strafen dafür, daß ich damals Deinen Rat so schönöde zurückgewiesen habe, das Recht dazu räume ich Dir ein; aber ich bitte Dich auch, verzichte darauf, mir die Hoffnungen zu nehmen, die nun allein noch meinem Leben Wert ver-

leihen. Kannst und willst Du ein gutes Wort für mich einlegen, damit diese Hoffnungen sich erfüllen, so danke ich es Dir, so lange ich lebe.“

„Ei, ei, wie stürmisch!“ erwiderte sie, einen scherzenden Ton anschlagend. „Früher wolltest Du von dieser Mesalliance nichts wissen.“

„Ich bitte Dich noch einmal, erinnere mich nicht mehr daran! Ist es denn so wunderbar, daß diese Beweise einer selbstlosen, innigen Liebe auch in meinem Herzen die Liebe geweckt haben? Habe ich vielleicht jemals Dir gesagt, daß ich über sie hinweg sah, so lange mein ganzes Denken nur Melanie galt? Und wenn diese Liebe zu Melanie eine Täuschung war habe ich nicht bitter genug dafür büßen müssen? Und ferner: Mußte es mich nicht verlegen und zurückstoßen, als Deine Susanne mir sagte, im Hause des Stadtrats angle man nach mir, damit das gnädige Fräulein Frau Baronin werde?“

„Ja, das Alles ist wahr,“ sagte die Geheimrätin und es sprach jetzt eine herzliche Teilnahme aus ihrer Stimme und ihrem Blick;

„Susanne hat ihren verdienten Küffel bekommen und Dich hab ich von ganzem Herzen bedauert. Wärest Du nicht blind gewesen, so hättest Du längst erkennen müssen, daß Jenny Dich liebte; ihre Liebe erwachte schon an dem Abend, an dem sie zum erstenmal mit Dir tanzte. Du bist dann später noch einigemal auf den Kasino-Bällen mit ihr zusammengetroffen; erinnerst Du Dich dessen noch?“

„Gewiß, gewiß, liebe Tante, aber damals dachte ich nur an Melanie —“

„Deinen Liebe Du so sicher zu sein glaubtest! Nun, ich versage Dir meine Hilfe nicht; ich will sehen, was sich thun läßt; so leicht, wie Du glaubst, ist die Erfüllung Deiner Hoffnung aber nicht. Jenny hat auch ihren Stolz; sie könnte vermuten, das nur Dein Dankgefühl Dich veranlasse, ihr gewissermaßen als Belohnung Deine Hand und den Titel einer Baronin anzubieten; diese Vermutung aber würde Dir das Ziel Deiner Wünsche für immer in himmelweite Ferne rücken.“

„So rede Du mit ihr,“ bat er.

„Ich weiß nicht, ob dies der rechte Weg wäre; ich will mir das vorher noch überlegen.“

„Nun, wenn Jenny hierherkommt —“

„Aus eigenem Antriebe wird sie das nicht thun, Benno,“ fuhr sie fort. „Sie konnte es, so lange Du krank warst, aber nun bist Du genesen; es schießt sich nicht, wie die Leute sagen, und überdies fürchtet sie Deine Dankbarkeit. Sie hat mir das ohne Rückhalt gesagt, von Dank will sie nichts wissen, und fühlst Du Dich dennoch gedrungen, ihn abzustatten, so thu's mit wenig Worten, so kurz wie möglich.“

„Aber Du könntest Jenny mitbringen, wenn Du mich wieder besucht; ich hoffe, daran wird Niemand Anstoß nehmen.“

„Warten wir damit überhaupt, bist Du völlig wieder hergestellt bist,“ sagte sie, „wir haben vorher noch über Deine Zukunft zu beraten; denn wie die Dinge augenblicklich liegen, kannst Du ihr außer Deinem Namen nichts bieten. Der Geflügelhandel und die Schweinezucht wollen mir auch nicht gefallen; ich meine noch immer, es sei das Beste, Du verkaufst das Gut und fändest mit dem Erlös Deine Gläubiger ab. Indes mach' Dir darum jetzt keine Sorgen, die Hauptsache ist Deine Genesung, das Andere wird sich dann auch finden.“

Sie hatte sich von ihrem Sitz erhoben, ihr Blick schweifte prüfend durch das Zimmer, dann blieb er wieder voll warmer Liebe auf Benno ruhen.

„Du willst schon gehen?“ fragte er.

„Ja, mein Geplauder hat Dich schon zu sehr aufgeregt; Ruhe thut Dir nun Not. Hast Du einen Wunsch, den ich Dir erfüllen kann?“

„Nur den einen, den Du kennst,“ erwiderte er lächelnd.

„Was ich thun kann, um ihn zu erfüllen, das soll geschehen. Schlag Dir alle Sorgen, alle trüben Gedanken aus dem Sinn; träume von einer frohen, glücklichen Zukunft, das wird Deine Genesung am sichersten befördern.“

Sie neigte sich zu ihm nieder und küßte ihn auf die Stirne, dann schied sie mit dem herzlichsten Wunsch, daß er bald wieder ganz wohl auf sein möge.

Die Sorgen und trüben Gedanken aber fanden sich doch ein, als Benno wieder allein war. Auch ihm wollten die Projekte Balthasar's jetzt nicht mehr gefallen, weil er an dem äun-

stigen Resultat zweifelte. Zum Verkauf des Gutes konnte er sich auch nicht entschließen und doch mußte etwas geschehen, was ihm für die Zukunft eine genügende jährliche Einnahme sicherte.

Auf das Vermögen seiner Tante durfte er keine Hoffnungen bauen, er hatte das auch nie gethan; sie gab ihm nichts, so lange sie lebte, und der Gedanke an die Möglichkeit ihres baldigen Todes erschien ihm sündhaft.

Und mit leeren Händen um die Hand Jenny's zu bitten, auf ihre Mitgift als einzige Einnahmequelle sich angewiesen zu sehen, das widerspreche seinem Stolz und seinem Ehrgefühl; er erinnerte sich noch sehr wohl der beißenden Bemerkungen, mit denen Baron Hugo ihn auf seine Armut aufmerksam gemacht hatte.

Was aber konnte nun geschehen, um diese Armut zu beseitigen?

Gedankenvoll blickte Benno auf das Fenster, durch das die sinkende Sonne ihre letzten blutroten Strahlen sandte; er fand keine befriedigende Antwort auf diese Frage und er setzte auch kein Vertrauen darauf, daß seine Tante sie in völlig genügender Weise beantworten würde.

Aus seinem Sinnen weckte ihn endlich der Eintritt des Stadtrats; mit freudiger Miene hieß er ihn willkommen.

„Sie kommen allein?“ fragte er mit einem raschen erwartungsvollen Blick auf die Thür.

„Wie Sie sehen,“ erwiderte der alte Herr in seiner lebhaften Weise; „ich hoffe, Sie befinden sich besser.“

„So wohl, wie man sie unter solchen Umständen nur befinden kann, und ich hoffe, bald wieder das Haus verlassen zu können; dann weiß ich auch, wem mein erster Gang gilt.“

„Dem Antiquar?“ scherzte der Stadtrat.

„Nein, Ihrer Fräulein Tochter,“ antwortete Benno; „ich darf ja nun nicht mehr hoffen, daß sie noch einmal mich hier beehren wird, und doch drängt es mich, ihr von ganzem Herzen zu danken.“

„Wofür?“ unterbrach der alte Herr ihn rasch. „Es wird ihr sicherlich lieber sein, wenn Sie gar keine Notiz davon nehmen.“

„Wie wäre mir das möglich?“

„Ach was, danken Sie denen, die Sie gepflegt haben, den beiden Mädchen im Goldenen Engel. Und nun genug davon, ich sagte Ihnen schon gestern, daß es für mich ein unangenehmes Thema sei. Sie erinnern sich noch, daß Sie am Abend vor dem Duell mich baten, ich möge mich Ihrer Angelegenheiten annehmen?“

„Gewiß, Herr Stadtrat.“

„Na, das Einzige, was ich thun konnte, war, daß ich Ihre Gläubiger zusammenberief, um sie zu beruhigen; sie versprochen mir, sich bis zu Ihrer Genesung zu gedulden. Nun aber werden wir wohl weiter beraten müssen, mit dem Antiquar habe ich gesprochen, er ist auch heute noch bereit, Ihnen den Preis für die Kunst-Sammlung zu zahlen, den er Ihnen früher geboten hat. Für das Gut habe ich ebenfalls einen Käufer, wenn Sie es veräußern wollen.“

„Nein, wenn die Verhältnisse mir erlauben es zu behalten, so verkaufe ich es nicht.“

„Also nicht? Sie denken noch immer an die Geflügelzucht?“

„Ich kann Ihnen augenblicklich darauf noch, keine Antwort geben,“ sagte Benno ausweichend.

„Ich verlange sie auch nicht; ich selbst habe über das Projekt nachgedacht und gefunden, daß es sich wohl für einen kleinen Landmann, nicht aber für Sie eignet. Kann dieser Handel nicht im Großen betrieben werden, so kommt wenig dabei heraus.“

„Und mir fehlt das Kapital, um ihn im Großen zu betreiben,“ nickte Benno, während seine Hand sich mechanisch mit einem Berg von Zeitungen beschäftigte, der vor ihm auf dem Tische lag. Wie diese Zeitungen Tag für Tag angekommen waren, so hatte der alte Balthasar sie hingelegt und sorgfältig aufgehäuft, Benno aber bisher noch keine Lust gehabt, sie zu durchblättern. „Wir werden darüber wohl dann erst beraten können, wenn ich völlig genesen bin; Tante Friederike, die vorhin hier war, meinte das auch.“

„Freilich, es hat ja keine Eile,“ erwiderte der Stadtrat treuherzig; „ich wollte Ihnen nur sagen, daß bisher in Ihren Angelegenheiten noch nichts geschehen ist; es war ja möglich, daß Sie darüber nachdachten und sich Sorge machten.“

(Fortf. folgt.)

# Das Grundstück

Moder, Lindenstraße 26 (neben dem Amt) etwa 10 Morgen groß, an 600 eble Obstbäume, Baupläze, ist unter günstigen Bedingungen sof. zu verkaufen. **Pyttlik.**

# Die Jagd

auf dem ca. 4000 Morgen großen Gute **Strawitt** bei Schönsee ist auf 1 oder 3 Jahre zu verpachten.



## 2 Reitpferde

1. Klasse, komplett geritten, Stuten, braun und Rappe, fünfjährig, 5' 4" groß, für ein Gewicht von ca. 180 Pfd. sind verkäuflich in **Strawitt** bei Schönsee Westpr.

300 Ctr. gutes diesjähriges

# Pferdeheu

hat billig abzugeben.

**v. Kischinski, Schubin.**

**Der Laden** Schuhmacher- u. Schillerstraße-Ecke Nr. 13 nebst angrenzende Stube, zu jedem Geschäft passend, ist zu vermieten.

**Eine freundliche Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Preis 320 Mark incl. allem.

**J. Biesenthal, Seifengeiststr. 12.**

**Balkonwohnung, 1. Etg.,** 4 Zimmer, Entree und Zubehör umständehalber preiswerth sofort od. 3. 1. Okt. zu vermieten. **Strobanstraße 16, 1. Tr.**

## Kleine Wohnung,

2 Stuben, Küche, Zubeh. 3 Tr. vorn per 1. 10. zu verm. Preis 270 M. **Breitestr. 21.**

## Brückenstraße 6

ist eine Hofwohnung von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Desgleichen Speicherräume und Pferdestall.

**Die 1. Etage Bäckerstraße 47** ist vom 1. Oktober zu vermieten. **G. Jacobi**

**Wohnung,** 3 Zimmer und Zubeh. 3. Etg. per 1. Okt. 1898 zu vermieten **H. Claass.**

## Neustadt, Markt 22

ist die 2. Etage, bestehend aus 2-3 Zim. und Zubehör, zu vermieten. **H. Schneider.**

## Eine Wohnung

von 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör sowie eine kleinere Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten.

**Hermann Dann.**

**Breitestraße 5, 2. Etage,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. **O. Scharf.**

## Baderstraße 23,

3 Treppen, ist zum 1. Oktober eine freundliche Wohnung zu vermieten. Preis incl. Wasser 500 M. **Ph. Elkan Nachf.**

## Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Zubehör vom 1. Okt. zu vermieten bei **Hohmann, Moder, Verstr.**

1 H. Wohnung zu verm. **Neust. Markt 12.**

## Wohnung

4 Zimmer, 2 Etage, 450 M., vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

1 Wohnung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten **Bäckerstr. 6.**

## Zwei Hofwohnungen

sind zu vermieten bei **I. Cohn, Breitestraße 32.**

## Herrschaftliche Wohnung.

Die Wohnung in 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, großem Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, wie 2 Zimmer 2. Etage nach vorn vom 1. Oktober zu verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

## Möblierte Zimmer

mit auch ohne Pension, Wäschegeld zu haben **Brückenstraße 16, 1. Tr. r.**

1 auch 2 möbl. Zimmer zu vermieten **Schloßstraße 4.**

Gut möbl. Zim. zu verm. **Sunkestr. 7, 1.**

## Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell, ist von sof. od. später zu verm. **Baderstr. 28.**

Ein möbl. Zimmer nach vorn zu vermieten **Brückenstraße 16, 3. Tr.**

## apeten-

### Versand.

Grossartige Auswahl.

Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetrret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.

Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von **Val. Minge, Bromberg.**

## Hypotheken-Kapitalien

für städtische und ländliche Grundstücke offeriren zu günstigen Bedingungen

**G. Jacobi & Sohn.**

Königsberg Pr., Münzplatz 4.

# Feuersichere, schalldämpfende Patent-Trocken-Wände

mit Eisenrohrverpannung!

D. R. Patente Nr. 78 867, Nr. 88 409. System Bruckner.

In den letzten 2 Jahren ca. 250 000 Quadratmeter ausgeführt.

Diese Wände sind freitragend, leicht, beanspruchen sehr wenig Raum, erfordern keinen Putz, sind feuerfest, und können nach wenigen Tagen getrichen bezw. tapeziert werden. Mangel und Zwischenputzen sind überflüssig; trotzdem können die Wände in beliebiger Höhe und Länge ausgeführt werden. Rasche Ausführung zu jeder Jahreszeit, fast schmutzlos. Diese Wände sind vielfach bei feuergefährlichen und städtischen Behörden aufgestellt und finden außerordentlichen Beifall.

Preise sehr mäßig. Ausführliche Prospekte und Gutachten von Autoritäten stehen zur Verfügung. Die Wände werden von mir fabrikt, und aufgestellt und bin gern bereit, Aufträge in Empfang zu nehmen.

Der Lizenzinhaber für die Kreise Thorn, Strasburg u. Briesen: **Paul Richter, Baugeschäft.**

# Brennabor Räder



Billige Preise.

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik. Fast unverwundlich. Berücksichtigung der neuen Modelle gern gestattet. Alleinvertreter:

**Oskar Klammer,**  
Brombergerstrasse Nr. 84,  
Haltestelle der Pferdebahn.

Besteinggerichtete Reparatur-Werkstatt

für Fahrräder

und Nähmaschinen.

Emallirung und Vernickelung.

# Louis Kuhne

Internationales Etablissement

für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.

Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflichen, so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.

Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nahnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne. Die neue Heilwissenschaft. 37. deutsche Auflage (59 Tausend). 486 Seiten 8°. 1898. Preis M. 4.— geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne. Bin ich gesund oder krank? 14. Auflage. Preis M. —. 50. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne. Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —. 50.

Louis Kuhne. Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung Preis M. —. 50.

Louis Kuhne. Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne. Kurberichte aus der Praxis nebst Prospekt. 25. Aufl. Unentgeltlich.

# Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pfg. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.



# Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern. In Thorn: **Max Gläser, Hauptagent, Elisabethstraße.**

# Damen- und Kinderkleider

werden im Hause elegant und sauber gearbeitet.

**Derbinska, Badstr. Nr. 11.**

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück 50 Pf. bei

**J. M. Wendisch Nachf. und Paul Weber, Drogen-Handlung**

# Kindergärtnerin, Kinderfr., Sonnen,

Wirthin, Ruffstr., Verkäuferin, Kochmamsell, Köchin, Stubenmädchen, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutsher, Schmiedemstr., Stellmacher und Justizleute, überhaupt Dienstpersonal jeder Branche erhalten von sofort und später Stellung bei hohem Gehalt durch

**St. Lewandowski, Agent,**

Seiffenstraße 17, 1. Tr.

2 möblierte Zimmer

nach der Straße belegen sofort zu vermieten

**Brückenstraße 6, 1. Tr.**

zur Verjens- und Handelsberichte, den Klame- sowie Inseratentheil verantwortlich **E. Wendel in Thorn.**

# Biergrosshandlung

von

**M. Kopezynski,**

Thorn,

Rathhaus, gegenüber der Post, empfiehlt

Münchener Haderbräu, Königsberger (Brauerei Ponarth), Braunschweiger Bier, Gräber Bier, Thorer Lagerbier, Engl. Porter von **Barkley Perkins & Co.,** London

in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen

# Gebrannt. Caffee

reinschmeckend und großbohlig per Pfund 80 Pf. u. 1 M.

**S. Simon.**

# Frischen Lindenblüthenhonig

garantirt rein, empfiehlt billig **Moritz Kaliski, Elisenstraße 1.**



Originalflaschen zu 10 Literfl. Tafel-essig in den Sorten naturel und weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50. Pfg.

Zu Thorn echt zu haben bei **Hugo Claass, E. Schumann, Anders & Co., S. Simon.**

# Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Vestellungen per Post. **J. Globig, Klein Moder.**

# S. WIENER, Schuhfabrik

Baderstr. 20.

Elisabethstr. 15.

Billige Preise.

Grosse Auswahl

feinster **Goodyaer Welt**

Herren- und Damen-Stiefel.

Reparatur-Werkstatt.



Sparsamste Betriebsmaschinen für Landwirthschaft sowie Gross- und Klein-Industrie.

**LOCOMOBILEN**

von 4 bis 200 Pferdekraft mit ausziehbaren Röhrenkessel.

PREUSS. GOLDENE Staats-Medaille BERLIN 1896.

MAGDEBURG-BUCKAU.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, Danzig- Langfuhr, Blumenstr. 5